

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Durchleuchtigsten Erz-Herzogen zu Oesterreich Leben, Regierung und Groß-Thaten**

Von dem aller-preiswürdigsten Urheber dieses höchst-löblichsten  
Erzhauses Rvdolpho, Grafen von Habsburg, so wol aus diesem Haus, als  
dieses Nahmens, Erstem Römischen Kayser an, biß in die  
höchst-glückseelige Regierung der Römischen Kayserlichen Majestät  
Leopoldi, und ... Josephi

**Beer, Johann Christoph**

**Nürnberg, 1695**

Leopold Wilhelm

**urn:nbn:de:bsz:31-101155**

Mit der andern Gemahlin wurde erzeuget (7) Erz-Herzog Carl Joseph ; von deme bald ein mehrers ; und mit der dritten ein Prinz und 3. Prinzessinnen / namentlich (8) Ceresia Maria Josepha / geboren 1652. den 26. Martii / starb 1653. den 12. Maji.

(9) Die Erz-Herzogliche Prinzessin Eleonora Maria / geboren 1653. den 21. Maji / wurde A. 1670. an König Michael in Polen vermählet / hernach aber / durch dessen frühzeitiges Absterben / bald zu einer höchstbetrübten Wittib. Worauf Sie sich A. 1678. den 6. Febr. mit Herzog Carls von Lottringen Hochfürstlichen Durchleucht / nunmehr höchstseeligen / vermählet / und dieses hohe Haus durch ein und andere Erben glücklichst erbauet.

(10) Die Erz-Herzogliche Prinzessin Maria Anna Josepha / geboren 1654. den 20. December zu Regensburg / ward 1678. den 25. October mit Prinzen Johann Wilhelm Joseph von Pfalz-Neuburg / hernach Churfürsten / verehlichtet.

(11) Ferdinand Mloysius Joseph / geboren den 11. Februarii 1657. starb 1658. den 16. Jun.

Kaysers Ferdinandi III. Devis oder Spruch-Bild war eine Waag / daran das obere Theil ein Creuz vorstellte ; Zwischen beyden Waagschaalen waren Schwert und Scepter Creuzweis mit umschlungnem Band zu sehen / mit der Beschrift :

*Pietate & Justitia.*

Durch Gottesfurcht / und die Gerechtigkeit /  
Mein Kayserthum soll wachsen allezeit.

Sein Herr Bruder / Erz-Herzog

**Leopold Wilhelm /**

wurde geboren den 6. Jenner des 1614. Jahrs / und so fort zum geistlichen Stande gewidmet: Dannhero Ihme mit zunehmenden Jahren unterschiedliche Bisthümer aufgetragen worden ; Es wolte Ihme auch Ihre Päpstliche Heiligkeit das Erzstift Magdeburg eingeräumet wissen.

Anno 1625. ward Er / nach Ubergabung seines Herrn Wettern /  
Bischoff zu Straßburg und Passau / A. 1626. zu Halberstadt /

DD dd dd

nach:

nachmals auch zu Breslau und Olmütz / endlich Abt zu Sinsfeld und Murbach / und des Teutsch-Ordens Meister.

Darzu wurde Er A. 1642. den 3. Maji in der Kayserlichen Residenz-Stadt Wien / und zwar in der Augustiner Kirche / solenniter investiret; worbey die 4. Ritter Teutschen Ordens das Jura-mentum Fidelitatis abgelegt: Und haben dessen Herz Bruder / als Kayserliche Majestät / Ferdinandus III. diesem Actu / neben vielen hohen Cavallieren / beygewohnt.

Im Krieg liese Er zwar seine Preistwürdige Dapferkeit vielfmals spühren; wiewol Er das Glück nicht zum stäten Gefärten hatte. A. 1641. brachte Er einen vortrefflichen Streich denen Schweden in Bayerland im Merzmonat bey: womit es also hergienge.

Daselbst ware der Kayserliche Graf und General Piccolomini mit einer Armee von ohngefähr 20000. Mann / 100. groß und kleinen Stücken / benebenst allerhand Sturm-Gezeug aus den Winter-Quartieren / den 16. 17. und 18. Martii / ins offne Feld wiederum hervor gegangen / und hatte sich resolviret / seine Macht nurnmehr den Schwedischen entgegen zu setzen / dem Schwedischen Feld-Marschall Banner den Kopf zu bieten / und mit selbigem / da er anders Stand halten würde / sich in eine Haupt-Action einzulassen.

Hierum und deswegen seynd Ihre Hochfürstliche Durchleucht Erz-Herzog Leopold Wilhelm / mit den vornehmsten Kayserlichen Officianten und Obristen / von Regenspurg aus / über die Donau / zur Armee verreiset / Vorhabens / den General Banner an dreyen unterschiedlichen Orten auf einmal zugleich angreifen zu lassen: Wie dann von Stund an / zusamt den Chur-Bayrischen Böldern zu Ross und Fuß / (welche bey Straubingen / sechs Meilen unter Regenspurg / über die Donau gesetzt) die Marche auf das Städtlein und Schloß Burg-Lengenfeld zugegangen / und selbiges ohne Verlust eines einzigen Mannes erobert / darinnen auch ziemliche Beuten gefunden.

Als nun solches der Schwedische Obriste Schlang (welcher eine Zeit hero mit 8. Regimentern / bey nahe 4000. Pferd stark / um Schwandorff / er aber selbst gar in demselben gelegen) verkundschafft hatte / und ferners gewahr worden / daß die Kayserliche Force nun-

nunmehr wider ihn gelten sollte / hat er vor gut angesehen / um den Ruin seiner unterhabenden Truppen zu vermeiden / sich mit dem General Bannern (der damals noch im Hauptquartier zu Chamb hielte) zu conjungiren.

Es hat sich aber indessen begeben / daß / indem er sich etwas verweilet / immittelst der Kayserliche General Geleen ihm in den Weeg gelauffen / und also die Retirada den Schlangischen abgeschnitten / daß / ob er wol zum drittenmal sich durchzuschlagen zum alleräussersten bemühet / er doch allemal wieder zurück getrieben / bis er endlich gar gezwungen worden / zu Neuburg an dem Wald / drey Meilen von besagtem Chamb / Posto zu fassen / allda er dann Stand zu halten sich entschlossen.

Als nun Erz-Herzog Leopold Wilhelm mit der ganzen Armada davor gerucket / hat Er dem Obristen Schlang durch einen Trompeter / weil er nunmehr ganz umringet / und kein einziger Weeg zu entrinnen mehr offen war / Gnade anbieten lassen / daß er sich auf Discretion ergeben sollte ; dann Er seiner / als eines wolversuchten Cavaliers / gerne schonen wollte.

Es war aber allda kein Gehör / solche angebotne Gnade zu erkennen / sondern eitel feindliches Bezeugen. Derenthalben die Kayserliche mit Stucken auf den Ort zu spielen allenthalben angefangen : Und obwol durch hefftiges Canoniren eine ziemliche Breche gemacht worden / ward selbige doch bey nächtllicher Weile wiederum verbollwertt / und durch etlich gethane Ausfälle / wie auch abgeschlagene Sturm / 5. in 600. Mann / worunter ein Obrister Lieutenant / samt etlich andern Officirern / erlegt / Obrister Bamberger aber verwundet / und in einen Schenkel geschossen worden.

Dieweil aber der Handel zulang währen wollen / und die Schwedische / in Ermanglung Kraut und Loths / sich nur mit Steinen wehren müssen / seynd sie daher genöthiget worden / um Gnade / so sie zuvor nicht haben wollten / zu ruffen / auch endlich sich auf Gnad und Ungnad ergeben / und von Stund an 1500. Pferd / mit aller zubehöriigen Rüstung / heraus lieffern müssen : Die Officirer und Knechte aber seynd gefangen genommen / und die Bagage geplündert worden.

Dd dd dd ij

Hier

Hierauf hat man Sonnabends den 23. Martii / Nachmittags zwischen 3. und 4. Uhren / die sämtliche gefangene hohe und niedere Officirer / wie auch die Soldaten / in Begleitung 6. Compagnien Curassirer / in Regenspurg eingebracht / nemlich vier Obristen / als Obristen Schlangen / Schwedischer Leibguardi Commendanten : Obristen Rudolphen von Birkenfeld : Obristen Janischlaum Rynsky : und Obrister Wilhelm Hökingern. Desgleichen vier Obriste Leutenanten : 3. Obristen Bachmeister : 23. Rittmeister / worunter Marggraf Carol Magnus von Baden Durlach : 3. Capitain Leutenante : 23. Leutenante : 26. Cornetten : 3. Regiments Quartiermeister : 26 Compagnien Quartiermeister : 2. Corporalen : 2. Capitain zu Fuß : 2. Leutenante zu Fuß : 26. Standarten : 1800. mundirte Reuter : 200. Soldaten zu Fuß : 4000. Diensts und andere Pferde : 300. Roß-Jungen und Knechte.

Die vornehmste Schwedische Obristen und Officirer / als Marggraf von Baden / Obrister Schlang / Obrister Freyherz von Rynsky / Obrister von Birkenfeld / und Obrister Hökinger seynd in vier Schiffen von Regenspurg ab / und nach der Kayserlichen Residenz : Stadt Wien geführet worden.

Es war zwar General Banner bey solchen Dingen wachsam genug / und allbereits im Anzug / den nothleidenden Schlangischen Völkern / an deren Conservation ihm nicht wenig gelegen war / mit Hülffe beizuspringen : Dietveil er aber verkundschaftet hatte / daß der General Geleen (welchem / auf Ansuchen / noch 1500. Pferde unterm Obristen Spiegel zugeschickt worden) auf ihn zu gehen resolviret / hat er auf sich selbst gut Achtung geben müssen / und nachdem er gesehen / daß die ganze Kayserliche und Bayrische Macht aus Böhmen / Schlesien / Bayren / und Schwaben gegen Ihn zusammen gezogen / die Retraite in Eyl vor die Hand zu nehmen entschlossen : wie er dann alsbald Cham wieder verlassen / und in württembergischem Fortmarche gewesen.

Es seynd aber die Kayserliche mit 10000. Reitern / auf Ordre des Erz-Herzogs / unter Conduite des Generalen von Geleen / Bornifalls / und Graf Broyen / den Schwedischen dergestalt gefolget / daß sie allezeit auf eine halbe und ganze / zum weitesten

sten anderthalb Meilen hinter ihnen gewesen / und ist der General Piccolomini mit Fußvolk und Stücken ihnen nachmarchiret.

Gleichwol aber haben die Bannerische der Kayserischen Avantgarde offtermals dermassen begegnet / daß sie zu keinem Scharmügel / vielweniger chargiren / oder grössere Action zu präsentiren / sich verstehen wollen. Und obwol diese Retraite der jenigen/ so Anno 1637. von Torgau nach der Oder genommen werden müssen / nicht ungleich / sondern mit eben so grosser Gefahr begleitet gewesen; so haben doch die Bannerische selbige über die Pger dergestalt vollenzogen / daß sie mit allen Stücken und Bagage/ auch Reutern und Knechten / ohne besondern nahmhafften Verlust / zu Eaden über solchen Fluß bis an den Böhmerwald kommen.

Und obwol ferner der General Piccolomini ihnen den Paß zu Preßnitz vorzubiegen sich höchstes Fleisses bemühet / so seynd doch die Schwedische nur eine halbe Stund zuvor über solchen Paß gewesen. Und hat in dieser halben Stund Vortheils der Cron Schweden/dero Allirten und Interessenten/ganze Sach an einem Haar oder seidenem Faden gehangen; also daß selbige den allergefährlichsten Extremiteten und Untergang niemals näher gewesen seynd.

Damit nun ferner die Schwedische Cavalleria / Stücke / Wagen und Bagage / durch gedachten Wald/ ohne ferners Nachsetzen/ kommen möchten / hat General Banner selbst in Person vor dieselbe mit der Infanteria und etlichen commandirten Stücken sich gestellet / und von Mittag an durch die ganze Nacht dermassen mit Stücken und Musqueten gefochten/ bis die Seinige durch den Wald in Salvo gewesen / denen Er mit dem Fußvolk gefolget / und zu Zwickau wiederum etliche Tage gehalten: da dann unterdessen die Weymarische und Französische Armee sich wieder mit Ihm conjugiret.

Die von dem Prz-Herzog Leopold Wilhelm denen Schweden abgenommene 26. Standarten/ oder Fahnen/ wurden zu sonderbaren Ruhm der Obieger hernachmals in der ThumKirche zu Regenspurg mit gewöhnlichen Triumph aufgehentet. Weil nun unter denselben sich 9. befunden/ die von einer sonderbaren Grösse/ und vor andern schön gezieret gewesen; als wollen wir die Sym-

bola / welche sich darinnen zu beyden Seiten befunden / ordentlich nacheinander besehen.

Auf der einen Seiten der ersten Fahnen stunde geschrieben : *Virtus vera Nobilitas* : Das ist : Tugend ist der rechte Adel. Auf der andern aber : *Cum Deo & victricibus Armis* : Mit Gott und sieghafften Waffen.

In der zwoyenten Fahnen wurde gelesen auf einer : *Stat in potentia Dei* : Es stehet in Gottes Macht : Auf der andern Seiten : *In hoc signo vinces* : In diesem Zeichen wirst du überwinden.

Die dritte Fahn hatte auf einer Seiten : *In Nomine Dei Patris, & Filii, & Spiritus Sancti, hostes nostros aggredimur* : Im Namen Gottes des Vatters/und des Sohns/und des Heiligen Geistes/ greiffen wir unsere Feind an : Auf der andern : *Domine, dextra tua vincit hostes !* Herr ! deine Rechte überwindet die Feinde.

Die vierte Fahne hatte auf einer Seiten : *Quod fecero, sectamini* : Wie ich thun werde/ so thut auch : Auf der andern aber diese Wort : *Gladius Domini & Gedeon* : Das Schwert des Herrn und Gedeon.

Das fünfte Fähnlein gab dieses Symbolum / auf einer Seiten : *Persequar inimicos meos* : Ich will meinen Feinden nachjagen ; auf der andern : *Domino à me stante, non timebo* : Wann Gott bey mir ist/ was darff ich mich fürchten ?

Die sechste Fahn führte auf einer Seiten : *Audaces fortuna iuvat* : Frisch gewagt / ist halb gewonnen : Auf der andern : *Tu contra audentior ito* : Frisch darauf und daran.

Die siebende Fahne war bezeichnet eines Theils mit dieser Oberschrift : *Cum Deo & victricibus armis* : Mit Gott und sieghafften Waffen : Andern Theils mit diesen Worten : *Certantibus offertur victoria* : Kein Sieg ohne Streit.

Die achte Fahne präsentirte an einer Seiten diese Wort : *Corde clamo* : Mit dem Herzen schreie ich : andern Seits : *Manibus pugno* : Mit den Händen fechte ich.

Die neunnde und letzte Fahn aber führte auf einer Seiten dieses Symbolum : *Precinxit me virtute ad Bellum* : Der Herr umgürtet mich mit Krafft zum Streit ; Auf der andern : *Jehova, memento mei* : Herr / gedenke mein,

Auf

Auf diesen herrlichen Sieg aber folgte im nachfolgenden 1642. Jahr auf Seiten des Prz. Herzogs Leopold Wilhelms ein ganz unglückliches Treffen mit denen Schweden bey Leipzig/ worinnen die Seinigen den kürzern gezogen/ und in die Flucht geschlagen worden. Und gieng es damit also her.

Es ware nemlich der Prz. Herzog / mit seiner Hofstatt und einer neuen Artillerie von 18. Stücken/samt vieler Munition/den 7. Jul. von Wien aufgebrochen / und hatte sich ins Hauptquartier Brinn begeben: Dasselbst als der General Major Comte de Bruay mit den Seinigen / wie auch der Graf von Rothal und Magni mit 2000. Walachen/ zu ihnen gestossen/ hatte der Prz. Herzog den 12. Julii ein General-Rendevous gehalten / da sich dann 15000. zu Rosß und 9000. zu Fuß effective befanden.

Nachdeme Er nun dem Volk etliche Monat-Gold mit baarem Geld reichen lassen / gieng Er mit gesamter Armee fort / und ward den 16. Julii schon zu Olmütz in Mähren/darinnen zum Commandanten verordnet war Obrist Leutenant Wanke/so vorm Jahr sich in Görlitz mannlich gehalten hatte. Dieser hatte mit aller Macht den Ort fortificiren / um der Defension willen die Vorstatt abbrechen/ die Capuciner-Kirchen einreißen / und das Closter zum Blokhaus machen lassen. Er beehrte an die Stadt 40000. Rthlr. Unkosten/ und musten 2000. Menschen täglich mit Macht schanzen/ das Closter Ratisch / aufferhalb der Stadt liegend / wurde ebenmäßig / als der Fortification nachtheilig / ganz und gar demoliret. Er ware berichtet / als hätten etliche Gräfliche und Bürger eine Conspiration angestellet / die Soldaten im Trunk zu überfallen / und dann ein jeder die seinige im Schlaff zu tödten: Welches von einer Weibsperson/aus Liebe gegen ihren Soldaten/solite entdeckt worden seyn; derohalben er schrecklich procedirte / und 24. als angegebne Rädelshörer/ mit dem Schwert richten liese.

Als nun Prz. Herzog Leopold Wilhelm die Gelegenheit vor Olmütz in Augenschein genommen / darneben/ wie hart es mit der Stadt Brieg hielte / Bericht empfieng / ward vor rathsam ermesen / geraden Weegs dahin auf die Schwedische zu gehen / aufs wenigste Brieg zu entsetzen; wie dann geschah / Olmütz mit genugsamen Volk bloquirt gelassen/ der March auf das Städtlein Oder/ und von dannen gegen Troppau/ genommen wurde/ darinnen sich  
der



der unlängst gegen den Montecuculi und Pompeji ledig gegebene Obrist Schlang mit ohngefähr 6. Regimentern besande / welcher sich zwar gegen die Kayserliche heraus ins Feld begabe : Daher es bald an ein Gefecht gieng / weil Schlang vermeinte die Kayserliche so lang aufzuhalten / bis Brieg / so schon gleichsam in Zügen lage / mögte über seyn. Er fandte sich aber bald zu schwach / und ungeachtet er nur den gegen ihn ausgewechselten Grafen Montecuculi mit etwann 3000. Reutern und Dragonern vor sich hatte / der ihme mögte bey 300. Mann ruiniret haben / dauchte ihn doch nicht mehr Zeit seyn / sich nach dem Schloß und Stadt Troppau weiter umzusehen / sondern vielmehr dem größern Hauffen nach Brieg zuzueilen. Darum / ob sich wol die noch in der Stadt gelassne Schwedische ins Schloß retirirten / wurden sie doch bald zur Ergebung auf Discretion gezwungen.

Wie dann auch der helle Hauffen von Brieg hinweg gieng / ehe die Kayserliche dahin kommen / und hatten bey 2000. vor dieser Bestung / vor welcher sie mehr Ernsts / als den andern allen / angewendet / verlohren / auch viel Munition / Granaten / Pulver / Beuten / Pferde und Bagage stehen lassen / darzu durch die Oder bis an den Hals waden und baden müssen.

Sie lieffen gleichwol Trachenberg und Wolau besetzt / den Paß nach Glogau zu erhalten : ihrer viel aber / die zuvor bey gutem Glück sich zu ihnen geschlagen hatten / entlieffen / und nahmen auf Kayserlicher Seiten Dienste.

Er konnte solcher gestalt den Erz-Herzog und die Kayserliche Armee nicht aufhalten / die auch denen Schwedischen um ein merkliches überlegen ware / sintemal seithero noch bey 6000. Oesterreichisch / Mährisch und Bömisch Volk zu Ross und Fuß / neben etlichen Regimentern Ungarn / zu der Armee gekommen waren. Daher der Marsch den geraden Weeg von der Meyß auf Breslau gieng / daselbst über die Oder zu kommen / die Schwedischen zu verfolgen / und zugleich auf Groß-Glogau zu gehen / solchen Ort / daran nicht ein geringes gelegen / zu recuperiren. Darum wurde Schweidnitz zur Zeit noch unangegriffen gelassen / und nur von zweitem blocquirt : Striga aber / Jaur / Steinau / und was im Lignischen

zwischen die Schwedischen kurz zuvor eingenommen / ware schon wieder verlassen.

Die Schweden waren von Glogau mit ihrer Haupt-Armee allbereit weggetwichen / und hatten sich zu Crossen geleet / aber der Zhrigen 3000. mit Proviand wol versehen / in Glogau gelassen; so ware Guben jenseit der Oder auch in ihren Mächten.

Die von Breslau brachten der Armee eine Nothdurfft Proviand hernach / und wurde eine Schiffbrücke zwö Meilen von Glogau / ungesehr bey Kotwitz / geschlagen / die Parthenen auf die Schwedischen gehen zu lassen; Worauf Glogau angegriffen / und um den 9. Augusti schon mit Canonen darauf geschossen wurde.

Nachdem sie nun solches genug dauchte / thaten sie einen Sturm / ohne Zweifel das Geschosne einmal zu recognosciren / der ihnen aber abgeschlagen / und sie noch darzu aus etlichen Schanzen getrieben wurden. Sie beschossen es aber an zweenen Orten noch besser / approachten immer näher / und richteten alles zu einem General-Sturm.

Entzwischen war ein Succurs vor General Dorstensohn von neuen Schweden zu Fuß / von 30. Fahnen bestehend / auf Teutschen Boden ankommen / welche der General Major Wrangel nach der Armee führete / und ware man der Reuter / die General Major Urel-Lilie bey 2500. noch hernach brachte / gewärtig / da bis dahin General Dorstensohn in seinen Posten sich nur defensive hielte. Der Proviand- und Fourage-Mangel schlug zu beyden Theilen hart um sich / wegen Beschwerlichkeit der Zufuhren / und weil kein Theil den Oder-Fluß vor Sperrung des andern gebrauchen konnte; daher musse man denen Schwedischen successive gar damit aus Stetin succurriren.

In dem belagerten Glogau hatte Obrist Wrangel / der Tolle genannt / das Commando: Und weil er stärker darinnen ware / als wol die Kayserliche meineten / that er zumal auf die Kayserliche Schanzen Gräber und Arbeiter starke Ausfälle / beschädigte sie nicht wenig / und schoß / was die Nacht über gearbeitet worden / des Tages mit Stücken wieder nieder; darum die Kayserliche Soldatesca des Schanzens und der Stöße müd werden wolsten.

E e e e

Der

Der Erz-Herzog / zu Stillung des Unwillens / gab jedem Verwundeten mit eigener Hand zwey Ducaten / den Schanzenden aber wurde jedem / von einer Picquen lang / 6. Ducaten gereicht / hierdurch brachte man sie an die Arbeit.

Die Kayserliche thaten über obgedachten ersten / noch zweyen Hauptstürme / verrichteten doch abermals nichts / als daß sie viel Volks und Officirer / und unter denselben den Obristen der Artigleria / einbüßeten. Und nachdem der tolle Wrangel von denen neuangekommenen Schweden 400. zu sich in die Stadt kriegte / wurde er so muthig / daß er in einem Ausfall zwey Kayserliche Regimenter / das Welsche und Bigottische ruinirte / darzu etliche Marquetenters-Wägen / von Frauenstadt / aus dem Pohlnischen herkommend / ihnen abfieng.

General Dorstensohn hatte auch den neuen Reuter-Succurs kaum bekommen / so thate er sich aus seinem Posten herfür / untergab dem Obrist Schlangen / als einem nunmehr designirten General-Major / die Avantgarde / zu versuchen / ob sich die Kayserliche zu einer Haupt-Action præsentiren wolten.

Es hatten aber diese / bis dahero / bey aller grossen Volks-Anzahl / vor diesem Glogau wenig Glück gehabt: Der darinn liegende tolle Commendant war muthig / hatte sich auch innwendig also verbauet / daß ihm schwer zuzukommen war. Die Kayserliche hatten davor schon um ein gutes / und wol um 5. oder 6000. Mann / abgenommen / die Proviand-Fuhr aus Pohlen wurde ihnen abgeschnitten / und ware dessen aus Böhmen und Mähren schwerlich zu bekommen. So machten auch die Schwedischen / weil sie die Armee nicht straks vor sich hatten / ein solch Hauffen Streiffens und Plackens / daß die Kayserlichen vor nothwendiger erachteten / ihnen wiederum auf die Haube zu greiffen: Darum sie aus diesen und andern Ursachen / sonderlich weil für die Pferde ganz und gar keine Fourage mehr zu überkommen war / ihrem Abzug darvor zu nehmen sich entschlossen; wie sie dann solches den 12. September thaten / mit Stücken und Bagage ins Lignitzische / nach Lüben / Pragwitz / Neumarkt / und deren Orten über der Oder auf Schlesischer Seiten / gar bis nachnach Breslau sich retirirten.

Da hergegen die Schwedische auf Pohlischer Seiten im Gurauschen / zu Herrnstadt / Wolau / Trachenberg sich hielten / ben kleiner Oder herüber setzten / und auf die Kayserlichen Fouragier streiffen ; dergleichen diese hinweg wiederum thaten.

Der in Olmütz gelegte Commendant / Obrist Leutenant / vom General Major Stalhansens Regiment / hatte sich unterdessen also verwalltet und verbauet / daß / obwol noch ben 4000. Mann Kayserliche darvor zur Blockade lagen / er dessen doch so wenig achtete / daß er mit Streiffen / ben drey Meil Weegs von der Stadt / um und um / alles Vieh und Getreide einholte / daß man darvor gehalten / er habe sich darmit / und was er sonst im Vorrath gehabt / wol auf 3. Jahr lang in allem versehen.

Es thaten zwar die darvor liegende Walachen seinen streiffenden Parthenen offermals ziemlichen Schaden ; doch achtete er es alles nicht / sondern richtete Bürger und Handwerks Bursche zu den Waffen und Ausfallen ab ; und welche das nicht gutwillig thun wolten / die zwang er. Man befandte / daß er nicht allein starke Kunstwerke aufführen / sondern auch um den alten Stadt Wasser Graben noch einen andern neuen / eines langen Spiesses tieff / in gehöriger Breite / herum führen / die grossen Werke mit Steinen ausfütern / und mit Palisaden bestecken lassen ; zu welchem Ende er sich des Zeugs von denen an der Stadt Mauer herum eingerissenen Häusern gebrauchte.

Er ließ auch zeitlich etliche Dachungen von Häusern tragen / und darauf Geschütz ziehen. Man hätte ihm gerne das Wasser Mühlenwerk genommen ; es wolte aber der Fluß solches nicht leiden / so hatte Wanke auf allen Fall darwider sich mit Ross und Hand Mühlen zu verwahren allbereit angefangen.

Der tolle Wrangel aber / so sich als nun eingesperret diese Zeit über in Glogau ebenesfalls wol gehalten / wurde nun heraus gelassen / und mit Reuteren in die Ober Lausniz geschickt / sich zu erlustigen / und zu recognosciren.

General Dorstensohn gieng ingleichem auf Sprottau / und ins Bolkhowizische / von dannen am Bober nach Bunzel und Lemsberg / allenthalben zu recognosciren. Die Kayserische wolten diesem Marchiren nicht allerdings trauen / sondern retirirten sich etwas

von Lüben nach der Ligniz: darum die Schwedische desto weiter nachstreicheten / bis an die bey Breslau nechstegelegene Dörffer; wie sie dann zu Herindorff und Strackowiz die Convoy der Kayserischen Proviant-Schiffe ruinirten und verjagten.

Beide Theile hatten auf beyden Seiten der Oder alles ausgezehret / und machten die Schwedischen den ersten Aufbruch: Darum auch die Kayserischen sich bewegten / und dero Marche wieder nach Böhmen zogen / wornach sich die Schwedische richteten / giengen wieder an Sprottau / nahmen Bunzel / Lemberg / Lauben wieder ein / giengen darnach auf Friedland / denen sich die Kayserischen nothwendig entgegen legen mussten / den Paß nach Böhmen zu verwahren: Da dann beyde Theil kaum einen starken Musqueten Schuß voneinander lagen / und dapffer beyderseits canonirten / bis die Schwedische eine Höhe einnahmen / und die Kayserischen sich ans Riesen Gebürg zogen / und hatten Trattenau zum besten / von dannen nach Böhmen zu gehen.

Man schickte zwar Schwedisches Theils etliche 1000. Musquetirer an die Böhmishe verhaueene Gränzen / und viel Bauren mit ihnen / die Strassen zu räumen: Damit sie aber nicht in Böhmen einbrechen solten / wurden die Städte Leutmeriz / Melnik / Brandeyß / von Prag aus / besetzt / und die Pässe verwahrt.

Darum giengen die Schwedische auf die Sittau / impatronirten sich der Stadt mit wenigem Widerstand / und nahmen den Commandanten samt unterhabendem Volk in Arrest. Welches Übergangs der Erz-Herzog sich bey Chur-Sachsen gar hoch beschwerte. Der Commandant aber hatte nur 80. Mann / die man doch für zwo Compagnien rechnete / und eben ungnugsam waren / grösseren Gewalt zu widerstehen. Als aber 4. Compagnien von Wittenberg aus dahin kamen / war die Stadt schon über.

General Major Schlang nahm mit zwoen Reaimentern einen Streiff nach Schlofenau vor / zu recognosciren: der Obrist Matth-Lohn hatte Rundschaft darvon bekommen / und legte sich bey Stezniz in Embuscada / ließ den Schlangen wol ankommen / und alsdann die Musquetirer Feuer geben / davon Schlange getrennet / der Seinigen viel erleget / ihrer 150. gefangen / und er selbst neben dem Rest / mit Noth sich salviren mußte.

Es hatten beyde Theil für rahtsam befunden/ einmal die Gefan-  
gene gegeneinander auszuwechseln. Das geschah nun auf den 11.  
October in der Vorstatt Sittau/ und ware von Kayserlicher Seiten  
dazu deputirt der General Major Graf von Buchheim/ und Ob-  
rifi Spiegel; von Schwedischer Seiten der General Major Wit-  
tenberg/ und Obrifi Douglas/ neben andern Officirern mehr: Da  
dann Wittenberg/ nach vollendeter Auswechslung/ ein Banquet  
hielte/ in welchem Douglas und Spiegel beym starken Trunk mit  
Worten aneinander geriethen/ daß es zum Kugelwechseln kam/ mit  
solchem Enfer und Furi/ daß Spiegel im Treffen alsbald fiel/ und  
Douglas straks darauf in der Diener Händen verschiede.

Die Kayserische hatten bey 800. Schwedische gefangen/ diese  
aber über 300. Kayserische nicht; dann die Kayserische kundten/ um  
ihrer Reuteren Menge willen/ viel ein mehrers thun; das hatten die  
Schwedischen in Fouragiren wol erfahren/ darum sie jetzt nicht mehr  
weit aus ihrem Lager giengen/ darzu das Brod bey ihnen so klemm  
war/ daß sie das Korn kochten.

Damit sie auch nicht etwa der Stadt Bauzen sich unversehens  
impatroniren möchten/ so ermahnete der General Piccolomini/  
welcher diesen ganzen Zug über allezeit um und neben Ihro Hoch-  
fürstlichen Durchleucht/ Prz. Herzog Leopold Wilhelm/ gewesen  
war/ den darinn liegenden Chur. Sächsischen Commendanten We-  
delbusch/ sich ehrlich zu wehren/ mit Versprechen/ die Schwedis-  
schen alsdann darvor bey rechter Zeit anzugreifen.

Es mochten aber die Schwedischen ohne Zweifel schon im Sinn  
haben/ bald weiter zu gehen/ darum schickten sie ein ziemlich Volk zu  
Roß und Fuß nach Kemnitz und der Gabel/ und auf der rechten  
Hand lieffen sie eine Parthien von Pferden gegen Königstein und  
Pirna gehen/ die durch die Plbe setzten/ groß Schrecken und Flehen  
verursachten: Daher man muhtmassete/ der Krieg würde sich wie-  
der in die Chur Sächsischen Lande ziehen.

Es stund auch kaum einen Tag an/ da geschah/ nemlich den 17.  
October Abends um 8. Uhren/ der Schwedischen Ausbruch/ indem  
sie Sittau auf eine gelegene Zeit mit 1000. zu Fuß und 300. zu Pferd  
besetzt lieffen/ und ihren Weg bey Bauzen vorüber auf Camenz zu-  
nahmen/ welche Stadt/ die viel eingesehetes Gut hatte/ sie um

E e e e iij

2000.

2000. Rthlr. schätzeten. Von dannen gieng ihr Weeg auf Grossen Hain in Meissen / welche Stadt sie etwas zum Schein beschossen / und zween Stürme darvor verlohren. Denen zwar die Kayserliche nechsten Tags den 18. ejusdem nachzogen / der Vortrab aber erst den 22. Octobr. nach Bischoffswerde / zwo Meilen von Dresden / kame / daselbst die Armada still lage / zu sehen / wo General Dorstensohn sich eigentlich hinvenden / und was er vornehmen würde.

Haben demnach die Schwedische alsbald getrachtet / zu Torgau über die Elb zu kommen / und als sie selbigen Paß erhalten / an welchem sie Nachen und Rähne zum Vortheil fanden / ist ihr Marcke geraden Weeg auf Puleburg / und von dannen auf Leipzig gangen / darvor den 24. und 25. etliche Troupen recognoscirend sich sehen lassen / und die Furcht und das Flehen mit sich anbracht: Den 27. aber die völlige Armee darvor ankommen / und General Major Königsmark eben diese Zeit bey derselben mit seinen untergebenen Völkern sich wieder eingestellet. Wie dann auch zu der Kayserischen Armee General Major Enkeforth mit 3000. zu Fuß / und 1000. Pferden gestossen war.

So bald nun General Dorstensohn vor Leipzig kommen / ist die erste Arbeit gewesen / eine Battern vor dem Grimmischen Thor zu machen / und darauf gegen denselben zu canoniren.

Als die Kayserischen diesen Angriff vernommen / sehnd sie eben so wol nicht still gesessen / sondern geraden Weegs von Dresden auf Grimm zugegangen / Leipzig / als einen Ort von so grosser Consequenz / zu entsetzen / allda sie dann in guter Ordnung und gleichsam formirter Battaglia ankommen.

Dorstensohn hatte hiervon allbereit gute Kund- und Wissenschaft: Und ob er wol vor Leipzig schon Breche geschossen / auch einen Sturm allbereit anlauffen lassen / der ihm aber abgeschlagen wurde / und noch in völliger Action mit der Stadt war / sieng er doch an mit Beständigkeit von der Stadt zu weichen / und ein Canon-Schuß weit darvon über einen Paß ins flache Feld sich zu setzen / gieng auch / als ihm die Croaten und neue Brigada Teutscher Reuter nachcommandiret worden / noch weiter / daß er eine Meil Weegs von Leipzig seyn mochte.

Auf

Auf solche Retirada sahe man Kayserliches Theils für gut an / über den Paß gleichfalls zu marchiren / den Feind zu einer Haupt-Action zu obligiren / und ohngeschlagen nicht entgehen zu lassen: (1) Weil die Kayserliche sich gegen ihm in Quantität und Qualität gleich achteten: (2) Weil die Wahlstatt so wol einen als dem andern nicht vortheilhaftig / also daß sie sich zu fundiren / ihrer Reuterey würde die Feindliche übertreffen: (3) Wegen gewisser Nachricht / daß die Weymarische nur auf drey Tage Zugs weit / die Sazfeldischen aber den Rhein noch nicht passiret wären; darum man solcher Conjunction vorkommen wollen.

Allermassen dann den andern Tag / nemlich den 2. November / die Armee sehr frühe in Battaglia gesetzt / auch jeglichem sein Posten / und was zu thun wäre / gewiesen worden / und man also in formirter guter Ordnung gegen den Feind zu marchiren angefangen.

Wie man an die Schwedische Armee auf eine halbe Stund gekommen / und von den Vorpartheyen Bericht eingebracht wurde / daß selbige auch in voller Battaglia avanciret / hat Erz-Herzog Leopold Wilhelm die Völker bey vorhandener Occasion ihre Pflicht und Schuldigkeit zu leisten vermahnet / auch neben dem Feld-Marschall Piccolomini / und andern nachgesetzten Häubtern / alle fernere Nothdurfft anzuordnen sich bemühet.

Als nun beyde feindliche Heer einander ansichtig worden / haben die Schwedische den ersten Gruß mit den Stucken gethan / worauf die Kayserlichen mit den Ihrigen auf gehörige Posten behend geführten geantwortet / die Armee aber etwas still sich in guter Ordnung zu setzen gehalten worden.

Unterdessen die Schwedische / sonderlich mit Cavallerie / vom rechten Flügel / auf den Kayserlichen linken zu avanciren fortgesetzt / deme zwar von etlichen Squadronen des gleichfalls ansetzenden Kayserlichen linken Flügels dapfere Gegentwehr gethan / der Vorthail aber und verhoffte Oberhand darinnen versehen worden / daß man das Dorff Breitenfels / von welcher der Schwedischen rechte Flügel über eine Höhe zum Kayserlichen linken Flügel zu bringen hatte / nicht zuvor mit Musquetirern besetzt / sondern ihn solchen Vorthail wegnehmen / und das Dorff belegen lassen / wordurch die Kayserliche / so sich dieses Orts keiner Musquetirer befahret / aber doch

heft-



heftlich empfangen worden/ in Disordre gerathen/ und den Rücken gewendet.

Und ob zwar zwen oder drey Squadronen von der Reserve/ welche die vordere zu secundiren hatten/ ihre Schuldigkeit gethan/ so nahmen doch die andere die Flucht/ ungeachtet der Erz-Herzog in eigener Person sich vor die Regimenter setzte/ und die Officirer mit Ermahnen/ Bitten und Straffen antrieb/ so konnte doch weder seine Gegenwart noch Exempel die Ausreißer zurücke bringen.

Unterdessen/da die Kayserlichen Stücke auf den Feind wol spielten/ und demselbigen grossen Schaden thäten/ seine aber/ wegen zu hoher Pflanzung/ wider die Kayserliche nichts sonderliches verrichten konnten/ sienge der Kayserliche rechte Flügel an auf den linken des Feindes zu charginen/ und denselben ganz zu zerschlagen/ wie auch das Fußvolk der Kayserlichen rechten auf das Schwedische der linken Seiten gar mit den Picken kommen/ dasselbige gleicher massen zertrennet/ und die Wahlstatt/ Stück/ und viel Standarten und Fähnlein/ erhalten.

Diesem so gutem Vorbruch zu widerstehen/ lissen die Schwedischen ihren Hinterhalt avanciren/ so aber auch zu unterschiedenen malen repoussiret/ und in Confusion gebracht wurde.

Wie nun auf der rechten Seiten alles glücklich abgieng/ der Feind aber die genommene Flucht des Kayserlichen linken Flügels/ und daß niemand zurücke den Kopf zu bieten fehrete/ gieng der Schwedische rechte Flügel alsobald auch auf die Infanterie des Kayserlichen linken Flügels/ kame derselben in die Flanken/ und setzte sie gleicher gestalt in Unordnung/ den zwar General Piccolomini durch ordentliche Squadronen Pferde zu entsetzen befahl/ die aber solches thun sollten/ nahmen unchargiret die Flucht.

Wie nun solcher gestalt die Victori auf beyden Seiten swankelhaftig stunde/ indem beyder Theilen rechte Flügel selbige erlangt zu haben vermeineten/ so war aber der Kayserliche linke Flügel/ so wol Reuteren als Fußvolk/ nunmehr in solch Schrecken und Flucht gekommen/ daß es ganz und gar unmöglich war/ sie aufzuhalten/ oder zu reduciren.

Weil nun die Squadronen vom rechten Flügel des Feindes niemand mehr vor sich hatten/ siengen sie auch an/ mit aller Macht in die

die Rücken der Reuteren des Kayserlichen rechten Flügels zu setzen/ darob diese den Muht sinken lassen/ und/ sich also umfangen sehend/ die Flucht endlich auch genommen.

Worauf die Schwedischen der Kayserlichen Infanterie auf allen Seiten zugesetzt / von welcher zwar mögliche Resistenz gethan wurde; weil sie sich aber von der Cavallerie verlassen / und alle Hoffnung einigen Succurses beraubet sahe/ ließe sie ganz zusammen/ die Ordnung des Fechtens verlassend.

Prz: Herzog Leopold Wilhelm / und der Feldmarschall Piccolomini thäten ihr allermöglichstes/ ohne Scheuung einiger Gefahr/ die Völker zu recolligiren; es konnte aber weder die schuldige Liebe/ noch Respect/ noch Schande sie zu folgen bewegen. Und weil lezlich so grosser Confusion durchaus nicht mehr möglich zu remediren ware/ so mußte der Prz: Herzog/ auf inkrändigen Raht etlicher Kriegshäubter / seinen Stand und Heyl in Obacht zu nehmen/ sich bereden lassen.

Derowegen so wol der Prz: Herzog / als auch der General Piccolomini/ mit ihren Leibgardien/ deren eine von dem Obristen Mislitz / die andere aber von Cavallier Tenavi commandiret wurde/ und bis zuletzt auf die Wahlstatt blieben waren; wie auch die zween Marchesen Don Annibal/ und Don Camillo Gonzaga/ dann auch General Wachtmeister Webel/ und andere Officirer zu Fuß/ ihnen den Weeg mit den Degen/ und theils mitten durch die Feinde machten/ die Infanteria aber Quartier anzunehmen genöthiget wurde.

Hiermit hatte die Schlacht ihr Ende genommen; welche eine der hitzigsten und ernsthaftesten/ so zu unsern Zeiten geschehen / gewesen: darben Prz: Herzog Leopold Wilhelm seinen Valor / Anordnung / Mannhaftigkeit / und exemplarische Leistung schuldiger Pflicht ( sich unter die dickste Vermischung des Fechtens begebend ) höchlich bewiesen.

Der General Feldmarschall Piccolomini führte offtermals die Squadronen zu Rosß und Fuß in eigener Person an / und that sonderlich beym linken Flügel/ die Unordnung zu remediren / alle Mügigkeit / war aber nichts desto weniger von ihnen schändlich verlassen/

und mußte zu allerlezt / durch Valor des Degens / den Weeg mitten durch die Feinde machen.

Der General Feldzeugmeister Graf von Suys hatte mit sonderlicher Klugheit und Manier die Artigleria gesetzt / daß solche dem Feind grossen Schaden thate / und gab über diß auch Achtung auf die Infanteria / ja stellte sich leztlich in Person vor sein Regiment / und hielt Fuß / biß die sämptliche Infanteria getrennet und gefangen wurde. Die andere gesamte Generals-Personen und hohe Officierer thaten alle ihre Devotion und Schuldigkeit standhaftig erzeigen / und brauchten alle Mittel und Weeg / die in Disordre gerathene wieder in Stand zu bringen: Aber die Confusion war gleichsam fatalis / und so groß / daß auch die wol operirende dadurch verhindert wurden / und leztlich der Sieg den Schwedischen bleiben mußte.

Die Hungarn und Croaten / deren diese auf der rechten / jene aber auf die lincke Seiten gestellet waren / nahmen ihre gewöhnliche Flucht gar zeitlich / sonderlich aber die Hungarn; dann wo sie / als der Schwedischen linker Flügel in Confusion war / mit ansetzen / oder sich nur also hätten stellen wollen / würden sie gute Dienst gethan haben.

Auf Kayserischer Seiten commandirten / der General Feldzeugmeister Don Annibal Gonzaga / und der General Wachtmeister Graf von Bruay / den rechten / der General Feldzeugmeister Bornesal aber / und General Wachtmeister Graf von Buchheim den linken Flügel der Cavalleria.

Der Generalissimus Erz-Herzog Leopold hatte sich vor dem rechten / und der General Piccolomini vor dem linken Flügel der Infanteria gesetzt: welche beyde doch auch hin und wieder durch die Squadronen und Brigaden ritten / und / wo es am nöthigsten / Remedirung thaten.

Bev denen Schwedischen aber commandirte General Major Schlang / und General Major Königsmark den linken / General Wachtmeister Wittenberg aber / und General Major Stallhans den rechten Flügel. General Feld-Marschall Dorstensohn und General Wachtmeister Axel-Lilie stunden der Infanteria vor: So hatte General Feld-Zeugmeister Lilien-Höck die Artigleria zu verfahren.

Auf Schwedischer Seiten seynd tod geblieben / der General Feld-Zeugmeister Johann Lillen-Höck / der Assistenz-Rath / General Commissarius und Obrist Grube / welcher fast an und neben General Dorstensohn mit einem halben Canon nieder gelegt worden: Und dann der Obrist Leutenant Anton vom Axel-Lilischen Regiment / wie auch ein junger Banner: die man alle/ als geborne Schweden / samt den eroberten Standarten und Fahnen / und drey grossen Stücken in Schweden geführet / die andere aber von Teutscher Nation / als General Major Schlangen / welcher bald anfangs geblieben / neben drey Obristen Leutenanten / und unterschiedlichen Rittmeistern / zu Leipzig in die Pauliner-Kirchen mit stattlicher Kriegs-Manier begraben. Obrist Schiel und Obrist Bibo waren tödtlich geschossen / und erstarben hernach an den Wunden.

Die beede General Majorn Stallhans und Königsmark wurden nur für gestreift ausgegeben / wie auch Obrist Steinbock / Obrist Feiz-Löwen / Obrist Leutenant Meyer / und Obrist Leutenant Galbrech / samt 4. Obrist-Wachtmeistern / 36. Capitainen / und 68. Leutenanten und Sendricken / alle verwundet.

Die gebliebene gemeine Soldaten zu Ross und Fuß wurden Schwedisches Theils sehr extenuirt / und nur 500. Gebliebene samt 1300. Beschädigten angegeben: Es war aber leicht die Rechnung zu machen / daß in einem solchem wichtigen Haupt-Treffen / da ein ganzer Flügel geschlagen / und in die volle Disordre gebracht wurde / da auch so viel hohe Officierer erschossen / und verwundet sich befanden / der gemeinen Soldaten (worunter ohne Zweifel auch die Nieder-Officierer / Corneten / Corporalen / Serganten und Befrenzte gerechnet worden) eine weit mehrere Zahl müsse gewesen seyn.

Auf Kayserlicher Seiten bliebe nur eine Generals-Person / nemlich Baron de Soy / welcher über die zur Reserva der Infanteria gestellte Squadronen commandirte / und neben ihm auch zeitlich der Obrist Nicolas / der doch sein Valor sehr tapffer hatte sehen lassen; alsdann auch Obrist Wing / Obrist Münster / Obrist Brechau / Obrist Jungelhäuser / und der Commandant von des Don Luigy Gonzaga Regiment. Ferner von 7. Regimentern die

Sf ff ff ij

Obriste

Obriste Leutenante/ und von 3. Regimentern die Obriste Wachtmeister.

Unter denen Verwundten aber haben sich befunden/ Thro Erz-Herzoglichen Durchleucht Cammer- Herr Marchese Palavicino/ der Obrist Warloffsky/ Obrist Vorhauer/ Obrist Kracht/ und dann drey Obrist Leutenante/ samt einem Obrist Wachtmeister/ der General Wachtmeister/ Freyherr von Bornival/ ist zu Wien an einem hitzigen Fieber hernach gestorben.

Unter denen Gefangenen haben sich zuörderst befunden die beyde General- Feldzeug- Meister/ nemlich der Graf von Suys/ und der von Fernemont; alsdann 4. Obriste/ als Raufft/ Wachenheim/ Kracht/ und Don Felix. Nach diesem der Obrist Lieutenant vom Sperreuterischen Regiment; der von des Don Hannibals Gonzaga/ der vom Waccadischen/ der vom Carretischen/ der vom Wachenheimischen/ vom Tannischen/ vom Reichischen/ und vom Webelischen/ derer in allem acht/ und der mehrer Theil zugleich verwundet gewesen.

So seynd auch fast alle Hauptleut und Wachtmeister von der Infanterie entweder todt geblieben/ verwundet/ oder gefangen worden: Unter denen der Feld-Marschall Piccolomini zwen Bettern gelassen. Von Rittmeistern hat man gemisset sieben/ von Capitainen 24. Von Capitän Lieutenanten 3. Von Lieutenanten 63. Von Corneten 11. Von Sändrichen 31. Von Unter-Officirern 112. Von Trompetern 5. Von gemeinen Reutern und Knechten 4483.

Ausser dieser Personen Anzahl/ ist auch die ganze Artiglerie und Munitio in Stich geblieben/ und hat man der verlohrenen Stücke in allem 46. gerechnet. Von Stück-Junkern aber/ Feuer-Werfern/ Petardirern/ Büchsenmeistern/ und zur Artillerie gehörigen Personen/ sind 94. gefangen bekommen worden.

Von Standarten und Corneten seynd den Schwedischen zu Theil worden 69. und von des Fußvolks Fahnen 121. die alle nach Schweden geschafft worden.

Das höchste Stück/ so zu bedauern gewesen/ war/ daß auch die geheime Kriegs-Canzley in Schwedische Hände gekommen: Zu welchem für das nächste hernach zu rechnen die Erz-Herzogliche Bagage

Bagage/ samt dem Tafel- Silber/ und was von Baarschafft darbey  
gewesen seyn mag.

Die übrige Bagage/ so auch im Stich blieben/ ist den Schwedi-  
schen Officirern und der Soldatesca zu Theil worden. Aus der Ge-  
fangenen Ranzion haben die Schwedische auch ein stattliches gezo-  
gen: Doch hat auch die Auswechslung statt gefunden/ inmassen dann  
der von Wachenheim/ als er zeitlich los gegeben worden/ vor seine  
Ranzion in 80. Schwedischer Unter-Officirer von Kayserlicher  
Seiten herüber geschicket. Darauf die Schwedischen / zur Erledi-  
gung ihrer anderer Gefangenen/ noch 300. Kayserische / worunter  
nicht nur Unter-Officirer / sondern auch Rittmeister und Capitai-  
ne waren/ ledig gelassen.

Man hatte hierauf Kayserlicher Seits die Flüchtige und Aus-  
geriffene / als die ihre Ehre und Pflicht vergessen/ zeitlich mit ern-  
ster Straffe darum angesehen.

Und weil sonderlich das Matthelohische Regiment nach den  
Hungarn und Croaten das erste gewesen / so von der Wahlstatt  
die schändliche Flucht genommen/ so ist wider dasselbige den 27. und  
28. November / zu Kockezahr in Böhmen/ eine strenge Execution  
vorgenommen worden / dergestalt / daß dieses Regiment von 6. an-  
dern im Treffen sich wolverhaltenen Regimentern Kurassirern /  
als alt und neu Piccolomini / Buchheims / Nicolai / Lüttechs /  
und Ramburgs / in gedachte Stadt auf den Markt geführt/ und  
zwischen dieselbige eingeschlossen worden.

Darauf der General Piccolomini dem Kayserlichen Gene-  
ral-Auditor anbefohlen / das jenige / was über mehrgedachtes  
Matthelohisches Regiment erkannt/ zu publiciren/ und solches alles  
den nechsten General-Profosen wirklich erequiren zu lassen.

Als nun über solcher ernster Resolution unter diesem ganzen  
Regiment ein sonderbarer Schrecken/ Furcht und Schaam / bey  
den andern aber eine grosse Verbunderung entstanden / welches al-  
les die Gegenwart Erz-Herzogs Leopold Wilhelms/ Generals  
Piccolomini/ samt vielen andern ansehnlichen Generals-Personen/  
Obrißern und Landherren/ noch viel importirlicher gemacht/ und ein  
allgemeines tieffes Stillschweigen verursacht/ hat ermeldter Gene-  
ral-Auditeur darauf angefangen mit einer dapsern Rede ihnen ihr

Verbrechen / Schand / und Meinend vorzumahlen / selbige mit allen Umständen zu entdecken / und endlich den gehabten Befehl über sie zu promulgiren.

Nemlich / nachdem / in nechstvorhergegangner Leipziger Haupt-Schlacht / gegenwärtiges Matthlohisches Regiment seine Schuldigkeit nicht gethan / sondern Officirer und Soldaten / ohne sonderbare Noht / dem Feind den Rücken gewendet / meinendiger / laßterhaftiger und schelmischer Weise aus dem Felde geflohen / ihren Herrn Generalissimum / den General Feld-Marschalln / samt andern Generalen / und die ihnen gegen dem Feind verordnete Posten und Bahlstatt verlassen / und sich mit der schändlichen Flucht / bey noch geschlossnen Truppen und zusammengesetzten Cornetten / aus dem Feld auf und davon gemacht / damit so viel braver redlicher Soldaten / so des Ausreiffens niemals gewohnt / geärgert / dem Feind / neben andern gleicher gestalt Ends- vergessener Weise ausgeriffenen Regimentern / Squadronen und Truppen / die Mittel zur haubtsächlichen Victori eröffnet / ihren Feld und Zahlherin derselben beraubet / dardurch sich zuvörderst gegen Gott und den weltlichen Rechten / zumalen die hochverpöntten Militar-Gesetz und Artikul / insonderheit aber gegen die Römische Kayserliche Majestät und das heilige Reich / auch Ihr End und Pflichten / sich dermassen hoch vergriffen / daß hintwieder sie auch nunmehr von Rechts wegen dergleichen abscheuliches Verbrechen mit Verlust ihres Lebens büßen müßten und sollten / darum würden sie auch hiermit alle und jede / als viel ihrer dabey interessiret / vor aller Welt / und der ganzen Posterität zum abscheulichen Exempel / ihnen aber zur wolverdienten Straff / vor offenbahre / Feldflüchtige / meinendige Schelmen und Bößwichter erkannt und declariret / sollten auch hinfüro nimmermehr zu der Gesellschaft anderer Kayserlicher Regimenten gelassen / sondern ihrer Standarten / sintemals sie dieselbe in der Zeit der Ehren nicht als ehrliche Leute geführet / von ihnen ab- und hinweg geriffen / vor ihren Gesichtern zerbrochen und zerschmettert / und damit der Name dieses Regiments aus der löblichen Armada vertilget und ausgerottet / auch aus der Rolle gestrichen werden.

Der Obrist Leutenant / und Obrist Wachtmeister sollten / bis vom Kriegs-Recht / auf was weise sie gestrafft werden sollten / Erkandt

kanntnus folgete / in wolverwahrter Custodia verhalten werden.

Die Rittmeister und Leutenante sollten mit dem Schwerdt / die Cornette aber / allhie weil sie vorbesagter massen noch absonderlich zu Beobachtung des Feldherin Dienste / und ihrer Ehren zu den Standarten aufs höchste verpflichtet gewesen / dieselbe aber Ehr: los und schändlicher weise aus dem Gesichte des Feindes und der Wahlstatt feldflüchtig davon geführet / sollten / wie auch die Wachtmeister / und alle andere nachgesetzte Officirer / nebenst deren gemeinen Soldaten / der zehende / welchen der Würffel oder das Loos darzu austwerffen würde / in offnem Felde und freyen Landstrassen an die Bäume mit dem Strang vom Leben zum Tode hingrichtet / ihre Degen aber zuvor durch den Freymann zerbrochen werden. Zu welchem Ende sie dann alle dem General: Profosen würtlich sollten überantwortet / dergestalt / daß derselbe sie zusammenziehen / vorbeschriebner massen mit ihnen verfahren / und den jenigen / welche zu ihrer Seelen Heil und Seeligkeit es begehren würden / einen Reichvatter zu ordnen / und ferner die Gebühr gegen sie effectuiren lassen sollte; wann solches alles vorgegangen / so wäre geschehen was recht wäre / und sie wol verdienet hätten.

Nachdem nun dieses promulgiret / sind erstlich diejenige Cornetten / welche mit den Standarten feldflüchtig worden / aus den Truppen von den Pferden herunter gezogen / disarmiret / deren Standarten samt deren Degen zur Erden nieder gelegt / und sie in des General: Profosen Hand gestellet / diesem nach die Wachtmeister / dann die Leutenante / bald die Rittmeister ebenmässig abgefessen / ihre Gewehre vor der Generalen ihren Füßen niedergelegt worden / und sie zu destinirter Execution in ehbesagtes Profosen Gewalt sich stellen müssen.

Der Obrist Lieutenant / und Obrist Wachtmeister (Obrist Marthlohe war dilmals nicht gegenwärtig) wurden auf ihren Pferden sitzend / bis zu fernerer Berordnung zurücke gezogen / endlich das ganze Regiment abzussitzen / ihre Pferde zu verlassen / sich in einen Hauffen in der Mitte des Markts zusammen zu befinden befehlichen / und deren verlassne Pferde unter die Regimenten getheilet / darauf der Cornette Degen durch den Freymann zerbrochen / nach-

dem



dem die Standarten von der umstehenden Soldatesca mit sonderlicher Furie zerschlagen / zertrümmert und vernichtet worden.

Nachdem aber über währendem Actu der Tag verstrichen / daß zu weiterer Execution nicht geschritten werden mögen / als ist alles / was von diesem Matthlohischen Regiment an Officirern und Soldaten vorhanden gewesen / von dem Platz ab- und in des General Profosens Verwahrung genommen worden / haben auch noch selbige Nacht den zehenden durch den Würffel unter ihnen heraus ziehen / und zur Execution sich bereiten müssen / wie ihnen dann die Geistliche deßhalben zugeordnet worden.

Des folgenden Morgens Vormittag sind sie allesamt / als Rittmeister / Leutenante / Cornette / Unter-Officirer / und gemeine Soldaten / durch den General Profosen aus der Stadt auf die Pilsner Landstrassen hinaus geföhret / und zu destimirter Execution / in abermaliger Gegenwart der vorigen Tages commandirten Regiments / dargestellet worden: Darauf dann der General Profos die Vollziehung des jenigen / was über sie ausgesprochen war / dem Freymann anbefohlen / welcher erstlich die Cornette / hernach die ausgezehende Soldaten mit dem Strang an die Bäume gebunden / und also vom Leben zum Tode hingerichtet hat.

Die Rittmeister und Leutenante wurden / auf ihr Ansuchen / daß sie des Scharfrichters Hände befreyet / und durch ehrliche Waffen sterben mögten / durch die zur Wacht commandirte Dragoner arquebusiret: Ein Rittmeister aber / samt einem Lieutenant / zwey Cornetten / und einem Wachtmeister / seynd darum / daß sie vor diesem in andern abgelauffnen Feldzügen sich unterschiedlicher dapperer Thaten unterfangen / und sonst viel gute Dienste geleistet hatten / auf vieler hoher Generalen und Obristen Intercession / von dem Erz-Herzog Leopold Wilhelm perdoniret / und des Todes befreyet / der Obrist Matthlohe aber / samt dem Obrist Leutenant / und Obristen Wachtmeister / (wie auch Obrister Gall und de Sour / wegen gleiches Verbrechens) nach Prag zu fernern Proceß gestraffet / und also dazumals das ganze Matthelohische Regiment / dessen Verdienst nach / in ewige Schand / Schmach und Unehre versenket und begraben worden.

Solchem

Solchem nach wurden A. 1643. den 10. Junii die beyden Obristen Matthlohe/ und de Sour/ welche bishero zu Prag in Verhaffung gewesen/ daselbst vor dem Rathhaus enthauhet; worbey ein Kayserlich Regiment zu Fuß/ neben zwey Fahnen von der Burger-schafft in Waffen stunde/ bis die Execution verrichtet war.

Wiewol nun inzwischen die verlohrene Schlacht nicht gering/ auch der Verlust der Stadt Leipzig hoch zu æltimiren war/ so hatte man doch Kayserlicher Seits nicht gesehret/ die zerstreute Reuteren in Böhheim alsbald wieder zu recolligiren: massen Prz. Herzog Leopold Wilhelm um den 17. Novemb. 1642. bey Rackonitz Rendes-vous gehalten/ und 8000. Pferd wieder bensamm gehabt; so lagen in den Städten hir/ und wieder bey 3000. Verwundete und Beschädigte/ die sich curiren liesen.

Das abgefangne Kayserliche Fußvolk sieng auch zeitlich an/ von den Schwedischen wieder zu seiner Armee zu entlauffen/ deren jeden der Prz. Herzog drey/ den Beschädigten aber 5. Ducaten geben liesse. So ware noch ein ziemlich Fußvolk in den Guarnisonen/ sonderlich in denen Kayserlichen Erblanden/ und hatte man sich der Sarsfeldischen Armada/ swann schon je die Bayrische (welche die Kayserliche Seite hielte) ein ander Intent führete/ zu prevaliren.

Wie dann die Kayserliche ihren Valor zeitlich aufs neue erwiesen: und ware der Comte de Bruay der erste/ der auf die Schwedischen/ da sie noch vor Leipzig waren/ mit 8000. Pferden recognoscirte.

Ausser deme siele der Obriste Donau von Pilsen aus/ dem Obristen Funken/ oder (wie ihn die Schwedischen nennten) Sinz-schen im Städtelein Meran/ dritthalb Meilen von Zwickau/ mit Hülffe der Zwickauischen Guarnison ein/ ruinirte dessen ein ganzes Dragoner-Regiment/ und verbrennte die Bagage; der Obriste bliebe todt/ und wurde Obrist Ende gefangen. Darauf gemeldter Obrist Donau auch dem jungen Orenstirn eingefallen/ ihme die Bagage geplündert/ und mit guter Beute und 50. Reutern/ samt dem Königsmarkischen Hofmeister/ nach Pilsen wieder gefehret.

So überrumpelte der Obrist Spork gleichfalls den Pessfurtischen Rittmeister Flechten in Ilmenau/ daß Flecht kaum davon kame/ seine Pferde im Stich blieben/ ihme theils Reuter abgefange

gen wurden / und die übrige nach Erfurt zu Fuß kamen. Hierauf reifete Erz-Herzog Leopold Wilhelm nacher Wien: woselbst Er A. 1643. dem daselbst fleißig gehaltenem Kriegs-Rath beywohnete / und sich von dannen nach Passau begabe / um allda eine Zeitlang zu residiren.

Nach diesem wäre Er A. 1645. bemühet / den Frieden zwischen seinem Herrn Bruder / Kayser Ferdinand / und dem Siebenbürgischen Fürsten Ragozi / zu schliessen / welcher dann auch den 24. Augusti im Erz-Herzoglichen Lager öffentlich ausgeblasen worden.

Von dieser Zeit an führte Erz-Herzog Leopold Wilhelm den Krieg wider Schweden ganz vorsichtig / sonderlich A. 1645. und 1646. dabey aber keine Haupt-Action vorfiel / sondern vielmehr den Feinden getwehret wurde / daß sie nirgend ihren Zweck erreichen konnten.

Mit dem Anfang des 1647ten Jahrs / rüstete sich Erz-Herzog Leopold Wilhelm nach denen Niederlanden zu reisen / um allda die Regierung selbiger Landen (welche Ihme von dem König in Spanien wäre aufgetragen worden) anzutretten.

Er langte aber zu Brüssel den 11. April des Abends gegen 7. Uhren an / und wurde daselbst / von denen Niederländischen Ständen und Ritterschafft / auf das herrlichste ausgerüstet / eingeholet und prächtigst empfangen / indeme bey seiner höchsten freulichen Anfunfft alle Stücke gelöset / viel Kunstreiche Feuerwerke von allerhand Figuren angezündet / und in der Stadt aller Orten Freuden-Feuer gemacht worden.

Nachdem Er nun kurz hierauf bey den Herren Patribus Augustinern das Fest Unserer Lieben Frauen in höchster Andacht halten helffen / der Procession / neben vielen andern vornehmen Herren / beywohnet / und dem H. Sacrament / mit einem Fähnlein in der Hand / worinn die Bildnis der H. Jungfrauen Mariae befindlich / gefolget: Da dann zugleich / nach eingenommener Mahlzeit / bey wolgedachten Herren PP. Augustinern (dahin der Erz-Herzog des vorigen Tages alle Speisen von Hofe bringen lassen) mit unterschiedlichen Kriegs-Rähten Rath gehalten wurde / ist ferners am 12. Maji / auf des Erz-Herzogs Begehren / ein Bettage angestellt / und eine öffentliche Pro-  
cession

cession mit dem heiligen Sacrament gehalten worden / bey welcher sich derselbe / samt allen Herren des Hofes / befunden / und persönlich mitgegangen: Welcher Actus vornemlich dahin angesehen war / um Gott solcher gestalt anzuflehen / daß Er den mit Holland getroffenen Frieden zu desto erwünschtem Ende ausschlagen lassen / und die Waffen der Catholischen Majestät in Hispanien wider die Franzosen so vielmehr seegnen wolle.

Des Tages zuvor / nemlich den 11. Maji / gieng der General Major Marggraf von Caracena mit 5000. Mann / Ryffel vorben / auf Armentiers / zu welchem ein Regiment Spannier in 1000. Köpfen / und 300. Pferden bestehend / wie auch die Besatzungen aus Camerich / Douay / Bouchain / Orchies / Ouenoy / Bassee / und Arrien / zusammen bey 5000. stark / gestossen / und oberhalb Ryffel durch Handbordin gezogen / etliche Stücke Geschüzes nach sich führende.

Des gedachten Tages gieng auf der andern Seiten D. Joann d' Estrée mit denen Besatzungen aus Dixmuyden / Nieuport / Ostende / Brück und Mecheln / gleichfalls in 5000. stark / zu denen sich die Garnison von Ipern verfügte: Zogen sich also insgesamt bis auf ein Musqueten-Schuß nahe an vorermeldtes Armentiers / in Welsch-Flandern gelegen / welche Stadt vor zweyen Jahren die Franzosen erobert / und von dar aus den umliegenden Spanischen Besatzungen nicht allein grossen Schaden zugefüget / sondern auch / vermittelst derselben / die Bestung Cortryck / zu merklichem Nachtheil der Graffschafft Flandern / in ihre Gewalt gebracht.

Als nun dießmals die Spanische Armee vor Armentiers angelanget war / wurden sobald zu Vollziehung der Circumvallation / oder Umschanzung des Lagers / etliche 1000. Bauern aufgebotten / und der Stadt / auf der Seiten von Ipern / allwo sie am stärksten zu seyn geschäzet wurde / das Wasser benommen. Indeme man aber solches zu vollstrecken sich bemühet / brachten gleichwol die von Cortryck noch 400. Mann hinein / also daß die Besatzung nunmehr auf 2000. Mann stark geschäzet wurde.

Wie man nun am 12. Maji (wie oben gemeldet) einen allgemeinen Bet-Tag gehalten hatte / so waren den folgenden 13. dito des Morgens um 4. Uhren der Erz-Herzog Leopold Wilhelm / Hall vorben /

G g g g ij

nach

nach Engvien / Aeth / Dornick und Kyffel passiret / und eben des selben Tages der Prinz von Ligne / und General Beck / mit 4000. Pferden und 5000. zu Fuß / benebenst 23. Stücken Geschützes und drey halben Carthunen / durch Kyffel gezogen / und aus diesem noch mehr Stücke zu der Artillerie gethan worden / unter welchen Truppen man bey 400. Pohlen und Hochteutsche / so alle von den Franzosen übergelauffen waren / zu sehen hatte.

Eine Meile von Armentiers wurde den 13. Maji / des Abends zwischen 7. und 8. Uhren / im Dorff Saupelin / das Schloß weggenommen / daselbst eine Brücke über die Leye geschlagen / und also die Umschanz- und Verbollwerkung des Lagers vollends durchgezogen.

Solchem nach wurden am 14. diß zwen Schiffe mit Feuerwert und Granaten ins Lager gebracht / und ein Capitain mit 160. Mann geschlagen / worvon 40. Gefangene nach Meenen geschicket worden : Darauf dann am 15. die jenigen Spannier / so wegen der stäten Ausfälle das meiste ausstehen mußten / mit den Approchen sich an der Stadt Contrescarpe angehenket.

Es war aber / auf Ordre des Erz-Herzogs / das ganze Spanische Lager vor Armentiers abgetheilet / vornemlich in 4. Haupt-Quartier / deren eines hatte der Marquis de Caracena mit den Spanischen Soldaten / der General Beck mit den Teutschen das zwoyte / der Prinz von Ligne mit den Wahlen das dritte / und Don Stephano de Gamara mit den Italianern das vierdte : Und bestunde das ganze Lager in 22000. Mann / ohne die jenige 7000. so noch zu Aeth und Dornick gelegen / und zu dem Haupt-Lager stoffen sollten.

Denen Seinigen machte in dieser Belagerung das stets anhaltende Regentwetter nicht geringe Mühe / und befanden sie im Werke / daß in der Stadt / welche mit 14. halben Monden verwahret war / mehr Volks seyn mußte / als man sich anfangs eingebildet hatte : Und zwar nicht ohne Ursach / dann es waren darinnen 800. Schweitzer / 700. andere Völter zu Ross und Fuß / auch bey 500. Freywillige und Französische von Adel / unter dem Commando des Feld-Marschalcken Mons. du Pleffis Bellievre.

Den 16 und 17. Maji thaten die Belagerte 2. starke Ausfälle/ und wurde zu beyden Seiten nicht ohne Blut gefochten; wiewol die von innen den schon gefangenen Spanischen Capitain Grobendonck wieder loß lassen mußten. Inmittleift wurde die Belagerung ganz ernstlich fortgeföhret/ und die Stadt von 4. Batterien/ deren jede mit 10. groben Stücken versehen war/ grausam beschossen: Wiewol die Belagerten hingegen auch nit geföhret/ sondern mit Steinen mehrtheils/ so in die Runde mit Blei umgossen/ weil sie an Kugeln Mangel gehabt/ heraus geschossen/ doch leßlichen sich mit Accord/ nach einer Belagerung von 18. Tagen/ ergeben müssen: welcher Accord darinnen bestunde.

(1) Solle allen Officirern und Soldaten/ so wol Franzosen als Schweizern/ auch allen andern Personen von der Besatzung/ so eigendlich Ihrer Königlich Majestät in Frankreich dienen/ das Leben gefristet werden; dergestalt aber/ daß sie sämtlich als Kriegs-Gefangene angenommen/ und hiernächst gegen denen zu Mardyck/ und an andern Orten gefangnen Spanischen/ ausgewechselt werden sollen: Dem Herrn Commendanten aber/ Monf. du Pleffis Bellievre, Feld-Marschalln/ und der Zeit bestellten Gubernatoren der Stadt Armentiers/ wird erlaubet/ mit seinem Hausgesind/ Troß und Bagage/ benebenst 2. Officirern zu Ross/ und 6. zu Fuß/ so er selbstn wehlen wird/ gleichfalls mit ihrer Bagage/ abzuziehen/ und sich zum Herzog von Orleans zu begeben/ um gedachte Auswechslung der Gefangnen desto ehender werckstellig zu machen.

(2) Wird allen Hauptleuten/ so wol zu Pferd/ als zu Fuß/ auch den Fendrichen und Lieutenanten erlaubt/ ihre angehörige Bagage an Ort und End zu schicken/ wohin es ihnen gefällig.

(3) Wird dem Herrn de Bergete ingleichen vergünstiget/ daß er mit 25. ihme zuständigen Pferden/ und seiner Bagage/ wie dann auch die Bagage und Pferde des Herrn de Bugy/ abziehen mögen.

(4) Gleichmäßiger Abzug wird dem Herrn de Gamboult/ Obristen der Justiz und Finanzen/ benebenst seinem Schwager/ Deniers/ vergönnet; jedoch dergestalt/ daß gemeldter Herr de Gamboult zuvor/ so wol der Stadt Armentiers als anderen/ und dem Land Satisfaction thun solle/ von den jenigen Geldern/ so er

in der Zeit seiner Administration von ihnen geliehen / oder auf Credit aufgenommen haben mag.

(5) Nicht weniger soll dem Commissario von dem Navarrischen Regiment verstattet seyn / mit den Seinigen frey abziehen.

(6) Die Kranken und Verwundeten / so wol Officierer als Soldaten / sollen zu Schiffe gebracht / und nach Bethune geführet werden: die jenigen aber / so man nicht fortbringen kan / sollen mit Unterhalt und Medicamenten versehen werden; jedoch dergestalt / daß davon eine Liste zu halten / und sie künfftig gleich andere auszuwechseln.

(7) Verspricht der Herz Gouverneur / daß er iso gleich alle Aufsichtwerke / und morgen gleich am Tage die Stadt / auf vorgedachte Conditionen / Ihrer Erz: Fürstlichen Durchleucht überliefern wolle.

(8) Solle gemeldter Gubernator denjenigen Personen / so Ihre Durchleucht hierzu verordnen mögten / einhändigen alle Standarten / Fähnlein / Waffen / Geschüs / Munition / Proviant / wie auch alle Pferde / so wol von der Reuterey als Artillerie / und nichts davon hinterhalten oder verschweigen: Auch alle Officierer und Soldaten / von was Qualitäten sie seyen / dasjenige / so sie den Bürgern schuldig seyn mögten / abstatten und bezahlen / alles bey Verlust dieses Accords. So geschehen im Feldlager vor Armentiers / den 30. Maji / 1647. War unterzeichnet

Leopoldus Wilhelmus  
V. G. B. C. A.

Den 1. Junii kame der Erz-Herzog in Person in die Stadt / und wurde daselbst so wol von der Burgerschaft / als den Herren Geistlichen / mit grosser Freudigkeit empfangen. Der ausziehenden Franzosen waren in 2000. alle Kriegs-Gefangne / darunter 800. Schweizer / und die drey beste Französische Regimenter / wie auch 300. von Adel / und Freywillige.

In der Stadt hatte man 30. Metalline Stücke / viel Ammunition / 600000. Gulden an Baarschaft / 2. Carossen mit den vornehmsten Damen / so nach Cortryck zu gehen vermeinet / 800. schöne Pferde /

Pferde / 4. in 500. Faß Wein/ und anders befunden; Wie auch hernach in der Kirche der Herren P.P. Societat. Jesu, wegen glücklicher Eroberung/ das Te Deum laudamus gesungen worden.

Einen gleichförmigen Ausgang bekame auch die Belagerung Comene/ einer schönen und wohlbesetzten Stadt am Len-Fluß/ zwischen Meenen und Warneton gelegen/ daselbst die Franzosen das Schloß eine Zeit hero mit 5. halben Monden trefflich verwahret / deren jeder seine Contrescarpe / Pallisaden und besondern Graben hatte/ vermittelst welchen Plätze gedachte Franzosen die schöne Grafschaft Flandern unter Contribution gehalten.

Damit aber das Land solcher Beschwerden ins künftige überhoben seyn möchte/ hat Erz- Herzog Leopold Wilhelm den 3. Junii 5. Regimenter zu Fuß/ so in Italianern/ Wahlen und Engländern bestanden / denen etliche Compagnien zu Pferd zugegeben worden / vor gedachte Bestung commandiret / und dieses unter dem Begleit des Don Stephano de Gamaria.

Als man nun den Commendanten des gedachten Schlosses zur Ubergab ermahnen lassen / hat er sich dahin erkläret / daß er den Spanischen nichts/ dann Kraut und Lot zu willien wäre. Darauf dann von Dienstag bis Frentag das Schiessen auf das Castell unaufhödlich gewähret / und ermeldten Frentags Nachmittag unterschiedliche Feuerballen hinein geworffen worden.

Selbigen Tages Abends/ gegen 11. Uhren / kamen die Wahlen und Italianer mit ihren Approchen bis an die Contrescarpe/ eröffneten die Pallisaden / und nahmen unterschiedliche Aussenwerke sechsender Hand ein.

Des folgenden Tages wurde von einer neuen Batterie im Englischen Quartier auf die Belagerte abermals stark canoniret / und viel Feuerwerk inzwischen geworffen / auch selbigen Tages ein Französischer Spion / Namens Passe- par- tout/ erdappet / den die Spanischen ohne einige Gnade an einen Baum aufgehangen.

Den 9. Jun. unangesehen es der 5. Pfingstag war / wurde das Schiessen und Feuerwerfen abermals hefftig getrieben / und bemächtigten sich die Spanischen in selbiger Nacht aller Aussenwerke / also daß die Belagerten daher genohdränget waren / sich in das Schloß zu salviren.

Den



Den 10. wurde von einer Batterie mit 4. Stücken/auf der Con-  
trescarpe stehend/ gespielt/ und eine Presse gelegt/ dardurch 2. Mann  
passiren können. Selbigen Nachmittag suchte der Commendant  
um einen Accord an/ daß man ihn nemlich mit vollem Gewehr woll-  
te abziehen lassen/ und gestatten/ daß er indessen seinen Zustand dem  
Seld-Marschall von Gassion zu erkennen geben möchte: so man  
ihm aber beyde abgeschlagen/ und unterdessen bis gegen Abend mit  
dem Schiessen ernstlich fortgefahren.

Den 11. Junii/ als die Belägrte wahrgenommen/ daß man ih-  
nen das Wasser abgeleitet/ auch bereits 2. Pressen in der Mauer ge-  
leget/ und der Graben bis an die Helffte fast mit Faschinen ausge-  
füllet war; haben sie sich auf Gnad und Ungnad ergeben. Ist dem-  
nach der Commendant/ der seinen Sohn zum Gensel hinterlassen/  
mit 209. Mann ausgezogen/ die man als Kriegs-Gefangne nach  
Ipern gebracht.

Als nun hierauf am 15. dieß der Herzog von Lottringen/ mit  
seinen Bölkern/ in 5000. stark/ zum Erz-Herzog Leopold Wil-  
helm gestossen/ sind sie folgenden Tages bey Armentiers aufgezo-  
gen/ und langst la Basée/ 3. Stunden bis an Artois fortgegangen/  
die Franzosen aber in 14000. stark/ als sie solchen Anzug vernom-  
men/ haben sie ihr bey Bethune gehabtes und verschanztes Lager  
verlassen/ und sich zurucke gezogen.

Immittelst hatten der Marggraf von Caracena und der Prinz  
von Ligny/ mit dem halben Theil der Armee/ sich vor Bethune ge-  
macht/ auch bereits dasselbige zu beschießen angefangen; weil aber  
der Widerstand zu groß ware/ giengen sie wieder hintweg/ und zu des  
Erz-Herzogs Hochfürstlichen Durchleucht/ welche sich mit der  
andern Helffte vor Lenz befanden.

Mit diesem Platz gienge es gar geschwind her: Dann nachdem  
man etwann in 12. Stunden davor gestanden/ und ihn mit 14. Stü-  
cken beschossen/ haben sich die darinnen an die Spannschen er-  
geben.

Hierauf ist der Erz-Herzog den 24. Junii/Morgens um 3. Uh-  
ren/mit 2. Kutschen und einer Convon von 2. Compagnien Pferden/  
zu Valencien angelanget/ und hat daselbst mit dem Magistrat ab-  
gehandelt/ vor 28000. Gulden Früchte/ zu Behuf der Armee zu ver-  
schaffen;

schaffen; darauf Er weiters nach Bergen in Hennegau passiret / um die jenigen 240000. Gulden / so selbige Stände / auf Belägerung eines ihnen gefälligen Platzes / herzugeben versprochen / zu empfangen. Und wäre das Lager damals zwischen Buchain und Camerich / aus welchem in 3000. Pferde über die Schelde nach Landrecy / um zu recognosciren / geschicket worden / welche auch selbiges Tages den 26. Junii in den Dörffern Dore und Chastillon / eine Meile von Landrecy ankommen waren / der Erz-Herzog aber hatte sich der Zeit in Buchain / und Marggraf von Caracena zu Ivois besunden.

Den 27. Jun. präsentirte sich der Graf von Bucquoy im Lager / und geschah folgendes der Auszug / um die Stadt Landrecy zu belagern. Dann diertweil die Franzosen diese vornehme und wolbesetzte Grenz-Stadt / in der Graffschafft Hennegau an dem Wasser Sambre gelegen / innerhalb 10. Jahren herb / nemlich vom Monat Junio des 1637ten Jahrs / da sie diesen Ort unter ihre Gewalt gebracht / bis auf solche Zeit A. 1647. an Contribution allein / aus der Graffschafft Hennegau / und den benachbarten Orten / erhoben 5475000. Gulden / die Herren Stände aber sich erbotten / noch zwey Jahr lang zu continuiren / wann man sie nur von dem Französischen Joch würde entledigen können; so hatte der Erz-Herzog dieses Platzes Belagerung sich mit allem Ernst vorgenommen / weßwegen Er auch / um die Circumvallation des Lagers zu beschleunigen / etliche 1000. Bauern aus Hennegau aufgeboten.

Vom 27. Junii bis den 6. Julii / hatten die Spanischen ihre meiste Zeit zugebracht / um ihr Lager so wol gegen der Stadt / als von aussen / wider allen Anfall zu versichern: da unterdessen die Franzosen den 2. Jul. (in Meinung den Ort zu entsetzen / oder mehrere Böcker hinein zu bringen) bis an Ihrer Erz-Fürstlichen Durchleucht Quartier kamen / auf welche 4. Esquadronen ausgecommandirt worden / die mit ihnen unterschiedliche Scharmüßel gehalten; und wäre damals dem Marggrafen Pallavicino / als er eben mit Ihro Durchleucht geredet / aus der Stadt das Pferd unter dem Leib erschossen worden.

Inmittelst vermeinten die Franzosen / unter dem Rauch und Dampf von Canonen / welcher dann beyderseits groß wäre / gegen dem

h h h h

dem

dem Wald / 500. Mann in die Stadt zu bringen : Weil aber die Lottringische daselbsten ihr Quartier hatten / ward ihnen der Paß verlegt / und mußten ihrer viel darüber Haar lassen.

Den 3. gegen Abend / machten sich die Franzosen gleichfalls an des General Becken Quartier / retirirten sich aber nach einem kleinen Scharmügel / vermittels dessen sie etwas weniges in die Stadt gebracht hatten : Und weil sie sahen / daß sie mit Gewalt nichts ausrichten konnten / machten sie sich in selbiger Nacht auf den Weeg / ohnangesehen / daß damals ein grosses Regentwetter war / und nahmen ihren Zug gegen Chastean en Champ ; da sie dann einen guten Theil Kugeln und Granaten unterweegs hin und wieder liegen lassen.

Die Belagerten unterm Commando des Marschallen de Zoquin court / eines resoluten Soldaten / feuerten inzwischen auch nicht / sondern schossen Tag und Nacht sehr stark / fielen darneben unterschiedlich heraus / daß dannenhero die Belagerer glauben mußten / es müste mehr Volks darinnen seyn / weder man vermeinet hatte. Nach verfertigten Werken / wurde die Stadt von 4. Batterien mit 38. Stücken stark beschossen / und mit Approachiren / aus allen 4. Quartieren / von Tag zu Tage das äusserste gethan.

Indeme nun der Erz-Herzog Leopold Wilhelm in der Nacht die Aussen- und Hornwerke von Landrecy anlauffen / und die Minen springen lassen / daß dahero die Belagerten in die Stadt getrieben worden ; als haben sie endlich / aus Mangel des Entsatzes / am 16. angefangen zu accordiren / sind darauf den 18. mit zweyen Stücken Geschütz / Ober- und Unter-Gewehr / wie auch mit der Bagage / 400. Mann stark / aus- und nach Guise gezogen : Dardurch dann die Provinz Hennegau von der Contribution befrehet / welche Monatlich über 100000. Thaler an solche Besatzung reichen müssen ; Hingegen ist ganz Champagne / wie auch ein Theil von der Picardie / in Contribution gesetzt worden.

Zu Landrecy ware der Graf von Bucquoy geblieben / daselbst er alles / was durch den Canon verderbet / wieder ergänzen lassen / und ware solchem nach / mit denen bey sich habenden Völkern / gegen Douay / dem Herrn Erz-Herzogen gefolget.

Dieser

Dieser hatte in Zeit wählender Belagerung vor Landrecy / den Prinzen von Ligne mit 3000. Pferden gegen Arras commandiret / und dem Obrist Lieutenant des Herzogs von Lottringen (deme der Erz-Herzog / weil Er seine Völcker von der Mosel nach Slandern kommen lassen / 100000. Gulden zum Recompens gegeben / und gut Winterquartier versprochen) Ordre gegeben / mit 1000. Pferden zu folgen. Dietweil er aber solchem Befehl nicht nachgekommen / sondern diesen Anschlag den Franzosen entdecket / die daher auf den Prinzen angezogen / der sich aber bey Zeiten retiriret / als hat der Erz-Herzog über besagten Lottringischen Obristen Lieutenant Kriegs-Recht halten / und ihn / nach beschehenem Stand-Recht / enthaupten lassen.

Hierauf hat Erz-Herzog Leopold Wilhelm fernere Anstalt gemacht / wie er den berühmten Paß Dixmuyden gleichfalls wieder in seine Gewalt bringen mögte. Ist derohalben mit der ganzen Spanischen Macht / so der Zeit in Slandern sich befunden / darvor gerückt / und hat die Aussen- und andere Werk der Stadt / im Eingang des Octobers / an unterschiedlichen Orten / dergestalt ernstlich angegriffen / daß darbey in 5. Stunden lang / mit einem zweiffelhaftigen Ausgang / und ziemlichen Verlust der Völcker / zu beyderseits halsstarrigst gefochten worden.

Weil nun die Spanische mit Feindthätigkeiten gegen diesem Ort mehr und mehr angehalten / und daher der Königliche Spanische Stadthalter von Clanleu / Feld-Marschall / gesehen / es würde mit dem Entsaß / wo nicht unmöglich / doch gar schwehr fallen : hat er sich endlich / nach ausgestandener harten Belagerung / am 13. Octobris zum Vergleich verstanden / und ist folgenden Tags / der Capitulation gemäß / mit 800. Schweizern / 700. Franzosen / 500. Reutern / (worunter in 400. Erkrankte) 300. Wagen-Pferden / 2. Stücken Geschütz / und vieler Bagage / ausgezogen / denen man die übrige Verwundte und Kranke zu Wasser nachgeschicket.

In Dixmuyden aber hatte man / nach beschehener Übergab / 12. grosse und 13. kleine Stücke / benebenst einen grossen Vorrath an Munition / gefunden.

Sh hh hh ij

Ihre

Ihre Erzfürsliche Durchleucht / Erz-Herzog Leopold Wilhelm / nachdeme Sie wenige Tage in solcher Gegend verharret / und die Werke vor besagten Dirmuyden einreißen lassen / waren den 19. October mit dem ganzen Lager von dar wieder aufgebrochen / hatten sich vor dero Person nach Gent / die Spanische Armee aber in die Winterquartier begeben.

Als nun solches geschehen / hat der Erz-Herzog ihme darauf nichts höhers angelegen seyn lassen / als wie er den künfftigen Frühling des 1648ten Jahrs wieder eine ansehnliche Armee ins Feld stellen mögte ; weil die Nachricht eingelauffet / daß der Prinz de Condé gleichfalls eine grosse Macht zusammen führen würde.

Damit derothalben solches Vorhaben desto schleuniger mögte werckstellig gemacht werden / so waren im Ausgang des Hornungs zu Ostende etliche Fregaten mit 600. neuen Spaniern angekommen / bey welchen die Wechselbriefe auf 450000. Cronen / zu Beförderung des Krieges gegen Frankreich / gewesen.

Den 26. Martii / ware der Erz-Herzog zu Lande / zu Antorff im Castell / und des folgenden Tages auch in der Stadt ankommen / deme man daselbst unbeschreibliche Ehre angethan : Und als er alles zum Krieg auf das beste bestellet / war er von dannen den 2. April wiederum nach Brüssel abgereiset / darauf der Feldzug eilends angefangen / und fast alle Besatzung / wie auch viel Vorrath an Pulver und andern Kriegs-Bereitschaften / nach Slandern geföhret worden.

Daselbst haben sich die Spanischen mit einem ziemlichen Corpo / unter dem General Becken / zwischen Dornycq und Cortrick / die Franzosen aber um Arras gelagert : Dahin den 11. Maji der Comte de Suenfaldegna / Director der Spanischen Waffen / und den 12. dito auch der Erz-Herzog gefolget / dessen Armee / außser den Lottringischen / so in 9000. stark waren / der Zeit auf 18000. Mann geschätzt worden.

Dieweil dann der Prinz de Condé die Stadt Ipern immittelst belagert / so hatte der Erz-Herzog Ihme vorgenommen / solche Belagerung durch eine Diverfion aufzuheben / und zu solchem Ende die Stadt Cortrick / daraus am 14. Maji der Commendant mit 1600. Mann zu gedachtem Prinzen vor Ipern marchiret war / belagert / auch

auch den 19ten frühe / ohne sonderbaren Widerstand / durch Sturm erobert / etliche in Getwehr gestandene Franzosen niederhauen / und in 400. gefangen nehmen lassen.

Ob nun wol die übrigen 1200. sich in die Citadelle gezogen / hat jedoch der Prz. Herzog solche sobald zu beschiesen auch angefangen / auch derselben also zugesetzt / daß selbige / ohnerachtet der Belagerten grossen Gegenwehr / folgenden 24. dito des Morgens frühe gegen 3. Uhr / ebenmäßig mit Sturm übergangen ; dabey dann alles / was in den Wassen befunden war / niedergemachet / die übrigen auf Gnad und Ungnad gefangen / und sonsten den Soldaten alles Preiß gegeben worden. Man hatte in der Citadelle zwar keinen grossen Vorrath an Proviant / am baaren Geld aber einen ziemlichen Schatz / samt vielen Stücken und Kriegs-Materialien / gefunden.

Die Belagerung der Stadt Ipern / wie gemeldet / wurde hiernächst durch den Prinzen von Condé / in 4. Hauptquartieren / auch ernstlich fortgesetzt ; welcher dem Prz. Herzog / bey angehender Campagne / einen köstlichen Degen mit Diamanten versehen / auf 20000. Thaler wehret / dieser aber jenem 6. schöne Pferde verehret.

Nach Eroberung Cortrick / hat zwar der Prz. Herzog sich straks darauf mit der ganzen Macht auf Ruffelaer / ein Meile von Ipern / erhoben / in Meinung / den Belagerten zu Hülffe zu kommen. Dieweil aber der Prinz von Condé gegen alle Zugänge eine Anzahl Stücke pflanzen / und also den Prz. Herzog zurücke durch starkes Canoniren / und doch gleichwol an der andern Seiten auf gemeldte Stadt Ipern / mit unablässlichem Schiessen aus 48. Canonen / anhalten lassen ; als ist endlich dieselbe den 18. Maji / durch getroffenen Accord / in der Franzosen Hände gerathen / und die Besatzung / in 5. bis 600. Mann / mit 2. Stücken Geschütz / auch Sack und Pack / fortgelassen worden. Hierauf ist der Prinz von Condé dorten herum / die Spanischen aber mit dero Lager um Armentiers und Warneton / ohne weitere Verrichtung / stille gelegen.

Gar tvenig Tage nach diesem Verlauff / vermeinte der Commendant in Dünkirchen / General von Ranzau / auf Ostende / welche Besatzung bis auf 200. Mann erleichtert worden / einen Anschlag ins Werk zu stellen : Zu welchem Ende er mit etlich 100. Mann zu Wasser von Dünkirchen dahin abgefahren / den 15. Junii frühe ans

Th h h h h iij

Land

Land gesetzt / das Fort Albertus übermeistert / und zu befestigen angefangen.

Indem aber der Marggraf Sfondrato die Besatzung von Newport und Dixmuyden / samt andern nahe gelegnen Spanischen Truppen / von 3. in 4000. Mann / eilends versamlet / hat er die Franzosen selbigen Mittags angegriffen / und / nach einem starken Scharmügel / mit Hinterlassung 5. in 600. Todter / 8. in 900. Gefangner / auch etliche Schiffe mit Provision von gedachtem Fort hinweg geschlagen ; da dann der von Ranzau auf einer Barque kümmerlich entkommen.

Mittelsst dessen / haben die Spanischen alle ihre Macht zusammen gezogen / um einen Einfall in Frankreich zu thun / und hierdurch die Franzosen aus Flandern zu bringen : Gestalt sie dann in die Picardie eingegangen / um Chastelet und S. Ouentien einen grossen Raub weggehohlet / in 7. oder 8. Dörffer um Laon abgebrannt : welches verursacht / daß in Frankreich der Ban und Arriereban, und der meiste Adel aufgeboten worden ; wie dann die Französische Armee inzwischen Flandern gleichfalls quitiret / und sich nach Arras begeben / die Spanischen aber haben sich bey Landrecy gesetzt / zwischen denen das immer anhaltende Regentwetter eine Zeitlang nichts verrichten lassen wollen.

Den 19. hatte mehr höchstgedachter Erz-Herzog Leopold Wilhelm zu Brüssel der gewöhnlichen Proceßion bengetwohnet / und sich ( weil Kundschaft eingekommen / daß der Prinz von Condé nach Paris verreiset wäre ) noch selbigen Abend / ohnerachtet des grossen Regens / in seiner Carosse auf Halle / und folgendes vor Tags mit der Post zur Armee begeben : welche zur selben Zeit bey gedachtem Landrecy aufgebrochen / und in 3. Hauffen marchiret / denen die Franzosen mit gleichem Aufbruch von Chastelet gefolget / um jener March zu beobachten.

Diesem nach haben sich die Spanische in 4000. stark unter dem Marggrafen Sfondrato vor Vurne / der Erz-Herzog aber mit der Haupt-Armee zwischen Douay und Ryssel gelegt / dardurch nicht allein die Stadt Ipern um so mehr einzuschliessen / sondern auch des Prinzen von Condé vorhabenden Succurs der Stadt Vurne zu verhüten.

Es hatte zwar der General von Ranzau vermeinet / ein Quartier vor Durne aufzuschlagen / und etwa Mannschafft hinein zu werffen / ist aber übel angekommen ; dann ihm fast 300. Mann darüber erschlagen worden. Weil dann diesen Ort zu retten unmöglich fallen wolten / als haben die Belägerten den 2. Augusti zu parlamentiren angefangen / und seynd des folgenden Tages 12. in 1300. Mann / Kriegs Gebrauch nach / mit Sack und Pack / doch ohne Stück / ausgezogen / und nach Dünkirchen begleitet worden.

Auf geschene Ubergab Durne / seynd Ihre Erz: Fürstliche Durchleucht mit der Armee nach Esterres / so auf der Lyse gelegen / gegangen / allda die vorhin nach Durne geschickte Völker wieder zur Armee gestossen / und den 12. Augusti man sich bemeldten Schlosses Esterres bemächtiget ; dann die Besatzung von 60. Mann sich auf Gnad und Ungnad ergeben / worauf sich der Erz: Herzog wieder nach Brüssel verfügt.

Als aber hierauf die Franzosen la Bassée und Durne wieder erobert hatten / ware er / nachdem er mit dem Herzog von Lottringen / wie auch der Königlichen Regierung / zu Brüssel etliche Tage Kriegs-Rath gehalten / mit einer ansehnlichen Summa Geldes / dann auch etlichen von den Garnisonen genommenen Völkern / nach Valencien abgereiset / die Armee hintwiederum aufzurichten. Wegen man an Spanischer Seiten das äusserste gethan / und in Flandern / Braband / und Hennegau ꝛ. aus allen Quartieren viel Soldaten dem Erz: Herzoglichen Lager nachgezogen / darzu seine Erz: Herzogliche Durchleucht von den Slander- und Brabandischen Ständen allen Vorschub / und dergestalt / innerhalb wenig Tagen / wieder eine Armee von 18000. Mann / und 30. Stücken Geschützes / ins Feld bekommen.

Nachdem nun den 13. Septemb. diese Völker bey Nyssel General-Musterung gehalten / kame den 14ten ein gut Theil von dem Lager noch Meenen (allda sie über die Brücken gegangen) und Cortrick. Den 15ten folgte der Erz: Herzog mit dem Rest der Armee bis nach Meenen / von dannen Er die meiste Bagage nach Gent gehen lassen ; Er selbst auch ist / nachdem so wol die Franzosen / als Spanischen / die Winter-Quartier hin und wieder bezogen / zu Brüssel aus dem Feld wieder glücklichst angelanget.

Nach:



Nachdem nun hierauf die Spanischen einen und andern Monat / wie ingleichen auch die Franzosen / in den Winter-Quartieren still liegen müssen / und beyderseits / wegen anhaltender Kälte / nichts anfangen können / haben immittelst des Herrn Erz-Herzogs Hochfürstliche Durchleucht / A. 1649. wiederum zum Feldzug allerhand Bereitschaften machen lassen; seynd auch darauf / als sie vorher die zu Brüssel vom Parlament zu Paris angelangte Abgesandten verhöret / und wiederum abgefertiget / am 16. Martii / von dar mit der ganzen Hofstatt gegen Camerich aufgebrochen / woselbst den mehrere Theil des Königlichen Spanischen Lagers / unterm Commando des Grafen von Suensaldegna / sich bereits befunden.

Es war aber der Spanischen Absichten / wie es der Ausgang bezeugt / auf Ipern gerichtet: Massen dann / kurz nach Eingang des Aprilis / Seiner Hochfürstlichen Durchleucht Truppen das Fort Bösinghen / auf der Revier von Vurne liegend / wurdurch Ipern von Dünkirchen proviantiret wurde / nach geringen Widerstand / eingenommen.

Als solches verrichtet / hatte den 11. April der Marggraf Sfondrato mit beyhabenden Regimentern / auf Anordnung des Erz-Herzogs / Ipern berennet / selben Abend noch 4. Quartier davor abstecken / und an der Circumvallations-Linie stark arbeiten lassen: ware auch das davor liegende Spanische Lager der Zeit von 9. in 10000. Mann bestanden / und von obbesagtem Marggrafen von Sfondrato commandiret worden.

Die Stadt Ipern ware damals mit 2. bis 3000. Mann bey nahe / theils Schweizern / Engelländern / Schotten / und Franzosen / unter einem berühmten Gouverneur / besetzt gewesen; welches ihnen aber die Spanier nicht wol einbilden konnten / und daher größern Widerstand / weder sie gehoffet hatten / empfunden.

Den 13. April / hatten die Belagerten mit Canonen gar stark heraus geschossen / und der Commandant darinnen bey 14. in 1500. Bürger / denen er nicht getrauet / aus der Stadt schaffen / den Magistrat aber / nebenst dem Adel und Geistlichen / zusammen in ein Kloster sperren lassen / um selbige darinnen / bis zu dieses Wertes Ausgang / verwahret zu halten.

Den

Den 14. kame der Prz. Herzog zu Douay / und den 16. noch 2. Regimenter im Lager vor Ipern an / welchen Tages man aus 12. Stücken gar stark auf die Stadt gespielt. Ob nun zwar die Belägerten ihren Devoir und Dienst / als redliche Leute / gethan / indem sie 3. Ausfälle zu Werk gesetzt / so sind sie jedoch / nach langem Gefecht / und hartem Widerstand / mit ziemlichen Verlust wieder eingetrieben worden. Ob nun gleich die Spannier diese Belagerung mit allem Ernst fortgesetzt / ist ihnen doch das stets anhaltende Regentwetter sehr hinderlich gewesen / daß man mit den Approchen nicht wol fortkommen können.

Dessen allen aber unerachtet / hat der Prz. Herzog mit solcher / wiewol schwehren / Belagerung / sich noch nicht vergnügen / sondern / unterm Begleit des Grafen von Suensaldegna / S. Venant (einen zwar kleinen / aber wolbefestigten Ort / am Lay-Fluß gelegen / vermittels dessen zu verhindern / daß die Franzosen aus Arien nicht mehr also / nach ihrem Willen / auf Utrecht und Bethune passiren können) zugleich angreifen lassen. Welchen Ort dann die Spannschen so weit zurecht gebracht / daß den 25. April die darinn gelegne Franzosen sich erbotten / solchen zu überlassen / dafern man sie allein mit Sack und Pack abziehen lassen wolte; welches man ihnen aber abgeschlagen: sind demnach den 26. dito auf Discretion sich zu ergeben genöthiget / und in 400. als Kriegs-Gefangne angenommen worden.

Weiter wurden von dem Prz. Herzog die beeden Obristen / Gerardin und Stoppelaer / mit einigen Truppen / samt 6. Stücken Geschützes / nach dem starken Fort Knocke commandiret / welches man am 21ten stark beschossen / und endlich nach viertägiger Belagerung sich auf Gnad und Ungnad ergeben.

Die Belagerer und Belägerten in Ipern hatten immittelst beederseits keine Seiden gesponnen; gestalt dann diese jenen den 24. April in einem Ausfall ziemlichen Schaden gethan / ein Spannsch Quartier aufgeschlagen / den Obristen Borgas / etliche Capitaine / Officirer und Gemeine gefänglich in die Stadt gebracht / und bey 40. schlaffen gelegt; auf der Belägerten Seiten aber ist der Schweizer Obrister neben andern todt geblieben / und der Befehlhaber / so

die Reuter commandiret / neben des Cardinals Mazarini Vettern / gefangen worden.

Insonderheit aber hat ein kleiner halber Mond / welchen die Spanischen im dritten Sturm erobert / viel Mühe und Blut gekostet / sintemal dieselbe von den Franzosen zweymal wieder heraus geschlagen worden / bis endlich der dritte Angriff / so mit frischem Volk geschehen / dergestalt und mit solchem Nachdruck durchgieng / daß endlich die Franzosen weichen und zusehen mußten / wie die Spanischen Posto darinnen gefasset / so geschehen den 4ten Maji ; Welches Tages gegen Abend um 4. Uhr der Erz-Herzog / nachdem Er etliche Stunden zuvor von Comene im Lager abermals angekommen / Ordre gegeben / von allen Seiten die Aussenwerke anzufallen / und zwar alsofort nach deme / wann der Schuß aus dem Canon / welches die Losung seyn sollte / geschehen / das dann auch also ins Werk gesetzt wurde / indeme der Sturm an 4. Orten zugleich angegangen / und darben die Wahlen den halben Mond / die Spanier aber die Contrescarpe eingenommen.

Den 5. Maji fielen die von innen abermal stark aus auf die Contrescarpe der Spanier / und schlugen dieselbe wieder daraus / worüber in die 70. derselben geblieben.

Am folgenden 6ten zu Nacht mußten die Franzosen solche abermal quitiren ; worauf am 8. um 4. Uhr die Belägerten einen Trommelschlag herauß geschicket / um wegen eines Vergleichs sich anzumelden / deme 4. Capitaine kurz hernach gefolget : Da dann / nach getroffenem Accord / von Spanischer Seiten hinwiederum 4. hinein gesandt wurden / um denselben darinn zu vollziehen / der lautete in 4. Punkten dahin : Daß (1) die Besatzung den 10. Maji / des Morgens um 9. Uhr / mit Waffen und Bagage / einem Feuer-Mörser / und 2. Stücken Geschützes / ausziehen / die Soldaten innerhalb vier Tagen bis nach Heshdin / die Bagage aber auf 4. Schiffen nach Dünskirchen / begleitet werden sollte.

(2) Die zu Anfang der Belägerung ausgetriebne Bürger vor dem Abzug zu ihren Häusern wieder gelassen werden sollen / zu erkundigen / ob ihnen bey ihrer Abwesenheit an Haus oder Gütern einiger Schade geschehen / und in solchem Fall die Franzosen den Schaden alsobald zu entstaten schuldig seyn.

(3) Der

(3) Der General-Einnehmer/Monsieur Benoit, bleibe verbunden/der eingenommenen Contribution halber Rechnung zu thun/und diejenige Monaten / so er zuvor ausgepresset / alsobald wieder heraus zu geben.

(4) Sollen die jenigen/so aus Königlich Spanischen Diensten zu denen Franzosen übergegangen / zu Ihrer Erz: Fürstlichen Durchleucht Gnad und Ungnad hinterlassen werden. So weit der Accord.

Nach beschehener Übergab/ (worben der Franzosen / ohne die Verwundten / über 2000. ausgezogen / und wegen Abgang der Munition sich ergeben müssen) hat die Spanische Armee / um in etwas auszuruhen / sich auf etliche Wochen lang in die Quartier gemacht/ Seine Erz: Fürstliche Durchleucht aber seynd zu Brüssel angekommen.

Die Franzosen zwar / unterm Commando des Grafen von Harcourt/ (den der König in Frankreich / benebenst Annehmung zum Gouverneur in Ober: und Nieder: Elsass / auch zu seinem General-Lieutenant gemacht) hatten / bey vorgenommener Belagerung Ipern / allen möglichsten Fleiß gethan / solchen Ort nach Möglichkeit zu entsetzen / haben aber damit nicht zurecht kommen können: Massen dann zu solchem Ende höchsternannter König dem General von Erlach selbstem Ordre ertheilet / mit der unterhabenden Armee nach Flandern zu gehen / zu welchem Behuff gedachter Armee 300000. Gulden zugeschicket / und dabey versprochen worden / bey währendem Feldzug Monatlich 100000. Cronen Dero zu erlegen.

Derowegen/ nachdem itzgedachte Armee/ zwischen Gwise und Perone/ 26000. Mann/ als 10000. zu Pferd / und 16000. zu Fuß stark / sich gesamlet / sind sie am 24. Junii / als eben ein gut Theil von der Spanischen Armee vor la Motte au Bois gegangen war / anfangs nur mit wenig Regimentern / nachmals aber mit dem ganzen Corpo (twider männigliches Vermuthen) vor die gewaltige / und mit einem trefflichen Castell versehene Stadt Camerich gerucket / in Meinung dieselbe / weil sie beredt waren / als wäre dießmals eine wenige Guarnison / und geringe Munition darinnen/ ohne sonderbaren Widerstand/ einzubekommen.

Si ii ii ij

Haben

Haben demnach sich in höchster Eil zu vergraben angefangen / und die ganze Belagerung in 3. Hauptquartier / das erste gegen Buchain / unterm Commando des Grafen von Harcourt / das zwoyte gegen Douay / unter Villequier / und das dritte gegen Chastellet / unter dem Obristen Oehmen / deme das Regiment an statt des Generals von Erlach / der damals zu Perone krank darnieder lage / anvertrauet worden / abgetheilet.

Des Herrn Erz-Herzogs Hochfürstliche Durchleucht / Dero solche Belagerung etwas frembd und selzam vorgekommen / haben / nach recht eingenommener Rundschaft / alle Dero Völcker in Eil zusammen führen lassen ; und nachdem der Marggraf von Sfondrato sich mit bey sich habenden Völkern / zwischen Buchain und Camerich / mit der Spanischen Armee conjungiret / ist der Erz-Herzog / welcher das Commando über die Reuterey selbst / der Herzog von Lottringen aber über das Fußvolk geführt / mit dem ganzen Corpo aufgebrochen / haben aber beede am 1. Jul. sich auf eine halbe Meile ungesehr von dem Französischen Läger zwischen zwey Wassern gesetzt / und durch unterschiedliche commandirte Truppen / ob ein Succurs in die Stadt zu bringen / versuchen lassen.

Demnach man aber die Franzosen aller Orten / und insonderheit gegen Antorff / ziemlicher massen vergraben befunden / also daß ohne Angriff nicht hindurch zu kommen war / als hat der Erz-Herzog am dritten Julii des Morgens die Armee ins Feld stellen / und an unterschiedlichen Orten Alarmen machen / immittelst aber 1500. Mann über die Schelde / auf der Seiten gegen Frankreich / woselbst die Belagerung noch nicht geschlossen gewesen / setzen lassen / welche auch / nach geringen Widerstand / durch das Erlachische Quartier hinein gekommen : Darauf die Franzosen gegen Mittag aus allen ihren Werken sich zusammen gezogen / diese nahmhaffte Belagerung aufgehoben / und sich gegen Perone und Chastellet / zurücke begeben. Folgendes Tages / ist Erz-Herzog Leopold Wilhelm in die Stadt gezogen / mit Lösung der Stücke empfangen / und in der Haupt-Kirchen das Te Deum laudamus solenniter gesungen worden.

Den 30. Julii / nachdem die Spanischen mit der Armee von Buchain hindwiederum aufgebrochen / und sich ans Revier bey Canz  
für

fin geleet / sind die Franzosen am dritten Augusti mit ihrer Macht gefolget / in Meinung sich des Passes zu bemächtigen / und den Gegentheil zu einer Haupt-Action zu zwingen. Dieweil aber die Spanische Armee in den umliegenden Städten / als Cambray / Landrecy / Douay / und andern Orten / mehrentheils eingeworffen / als haben sie sich / nachdem jene 3. Brücken geschlagen / mit dem Fußvolk voran / eine halbe Stund von Valencien allgemach gezogen / allda die Armeen über Nacht in Bataille gestanden / folgendes Tages aber / nachdem die Franzosen ganz über gewesen / hat der Prz-Herzog die Völcker gar bis an die Stadt geleet / darauff jene am 5. ejusdem sich mit seinem ganzen Corpo in Schlacht-Ordnung gestellet / und etliche Esquadronen nach der Stadt anrücken lassen / auf welche dann die Spanische Reuterey los gegangen / und dapper mit ihnen scharmuzieret.

Nachdem aber die Franzosen mit ganzer Macht angedrungen / sind die Spanischen genöthiget worden / sich in die Vorstadt zu Valencien zu retiriren / dahin sie die Franzosen nicht ohne Verlust verfolget / und sich gestellet / als ob sie die Stadt mit Gewalt angreifen wollten / daß dannhero die Spanischen die Seite der Stadt verlassen / und sich jener Seiten legen müssen.

Worauf die Franzosen in der Gegend der Graffschafft Henne gau sehr übel behauset / viel Dörffer und Klöster rein ausgebländert / sich so fort Douay und Arleux gesehet / zu Arras eine grosse Quantität Brods backen / und nach Bassée bringen lassen / nachdem sie auf Valencien / Douay / Bouchain / und mehr andere Dörter / zwar unterschiedliche Angriffe gethan / wegen starker Besatzung aber allenthalben weichen / und ihren Fuß weiter setzen müssen.

In Douay hatte der Prz-Herzog einen guten Theil der Avantgarde / aus Besorge einer Belagerung / geworffen.

Als nun selbige Besatzung den 7. Augusti / in 800. Pferd stark / auf die Franzosen einen Ausfall gethan / sind selbe unterm Begleit der beyden Französischen Cavallieren / de Vllequier und Quines / so dann auch von mehr andern Obristen dergestalt empfangen worden / daß man sie bis unter die Pforten der Stadt Douay verfolget / hinterlassende / entweder gefangen oder todt / den mehrern Theil solcher ausgegangenen Parthen / unter welchen ersten sich ein Obrister /

Si ii ii iii

und

und 7. Rittmeister befunden / die Unter-Officirer hierbey nicht ge-  
rechnet.

Hierauf ist die ganze Französische Macht aus dero bey Arleux  
zwischen Arles und Douay gehaltenen Lager / in 12000. Pferd und  
8000. zu Fuß stark / mit 20. Stücken Geschützes unversehens aufge-  
brochen / und in Brabant eingefallen / wie sie dann / neben etlich an-  
dern Plätzen / sich Condet / eines sehr wol und auf dreyen Rivie-  
ren oder Flüssen gelegnen Städtleins / bey 13. Meilen von Brüssel/  
nach dreyen Anfällen durch Accord bemächtiget / stark zu besetzen  
angefangen / allda über die Schelde passiret / das ganze Land dorts  
herum geplündert und verderbt / auch darauf sich an die Stadt Aeth  
(nur 6. Meilen von Brüssel abgelegen) machen wollen / und sel-  
bige durch einen Trompeter auffordern lassen : Nachdem sie aber zur  
Antwort bekommen / daß dieß Orts anders nichts als Kraut und  
Lot vor sie vorhanden / sind sie hintwiederum abgezogen / zum Zei-  
chen aber / daß sie allda gewesen / einige Dörffer und Häuser in den  
Brand gesteckt / auch sonst das Land von Brabant mit Sen-  
gen und Bremen jämmerlich verderbet.

Immittelst ist Erz-Herzog Leopold Wilhelm zu Gent ange-  
langet / um die unterhabende Spannische Völker / so viel deren in  
den Besatzungen zu entbehren / neben denen neugevorbenen Lamboy-  
und Würtenbergischen / auch etlich 1000. aufgebotenen Bauren/  
allda zusammen zu ziehen / und der Franzosen weiterm Beginnen /  
nach Vermögen / zu begegnen ; welche sich indessen von Condet / das  
sie mit 2000. Mann besetzt gelassen / den 13. September zurücke  
begeben. Dieweil sie aber die Besorge gehabt / es möchte bey ih-  
rem Abmarch dieser Platz angegriffen werden / und diese Völker ver-  
lohren gehen / haben sie sich nochmals gewendet / die Besatzung in ge-  
dachtem Städtlein Condet / samt 6. Stücken Geschützes / heraus-  
gezogen / und ihren Weeg zurücke gegen Chasteau en Cambresis  
genommen / denen die Spannischen auf der Seiten gefolget / von  
welchen gedachtes Condet nachmals auch von neuen besetzt wor-  
den.

Wenige Tage vor beschehenem Aufbruch von Condet / als 3. Fran-  
zösische Regimente zu Pferd / Grand Pré / Brambach und Sas-  
bri / nach dem Stifft Lüttig zu gehen / vorhabens waren / und dero-  
wegen

wegen des Nachts bey Valencien (daselbst sich der Zeit der Spanier Teutsche Reutereray aus Cambray aufgehalten) vorbey marchiren wollen / ein Fuhrmann aber von den Marquetendern / so sich des Weegs verirret / von den Spanischen erdappet / und von solchem die Kundschaft erlanget worden / daß gedachte 3. Regimente nunmehr in der Nähe angelanget seyn mußten / hat sich ermeldte Spanische Teutsche Cavallerie / in 7. Regimentern stark / als Obrist Broich / Obrist Michel / Obrist Daniel / Obrist Lieutenant von Garnier / Obrist Lauenstein / Obrist Mannart / und Obrist Cousin / benebenst noch 3. Spanischen Compagnien zu Pferd / eilends zusammen gethan / ist schnurstracks auf solche 3. Regimente zugegangen / welche sie dann auch zwischen Crespien und Valentien / gegen Morgen / in einer Campagne angetroffen / nach etwas gehaltenem Scharmützeln in Unordnung / und folgendes in die Flucht gebracht worden : da dann der mehrere Theil / weil sie sich sehr abgemattet / sich gefangen geben müssen / unter welchen sich vorbesagter Obrist Fabri / der die Franzosen gecommandiret / item 9. Rittmeister / 7. Cornet / und andere geringe Officirer / ausser den Gemeinen / befunden.

Gleichfalls sind in solcher Occasion 2. Gutschen mit Frauenzimmer / deren jegliche mit 6. Pferden bespannet / und in der einen eine ziemliche Summa Geldes gewesen / den Spanischen zu Theil worden : Gestalt dann auch vom Obristen Daniel 8. Fahnen / um solche dem Erz-Herzog zu präsentiren / noch Dornick gebracht / und sonst von denen Reutern / benebenst stattlichen Beuten / eine grosse Anzahl Pferd überkommen worden.

Um fast eben diese Zeit hatte der unter dem hohen Commando des Erz-Herzogs streitende Spanische Marggraf von Sondrato einen glücklichen Streich bey den Franzosen ausgeübet. Dieselben waren / in fast 2000. stark / aus Dünkirchen und anderen dorthertum gelegenen Besatzungen / zusammen versäget / einen Versuch zu thun / ob sie über den Ley-Fluß kommen / und einen Streiff thun mögten : welches aber wolgedachter Marggraf zeitlich gewahr worden / ihnen vorgepasset / und sie also bewillkommet / daß dieser Franzmänner ein guter Theil ins Gras beissen / der Rest aber sich über Hals und Kopf wieder nach ihren Garnisonen retiriren müssen ; wäre auch



auch zweifelsohne mit ihnen noch schärffer umgegangen worden/ da mehrbemeldter Marggraf mit genugsamer Reuteren wäre versehen gewesen.

Nach Eintritt des Weinmonats/ hatte/ auf Ordre des Erzherzogs/ gedachter Marggraf von Sfondrato mit etlichen Spanischen Völkern das zwischen Arien und Ipern liegende/ und etwan mit in 400. Mann besetzte Schloß/ la Motte au Bois genannt/ aus welchem die Franzosen mit Streiffen alle angrenzende Ort incommo- diret/ und zur Contribution gezwungen hatten/belägert/welches sich nach 5. Tagen/ am 11. Octob. mit Accord ergeben/ daraus der Franzosen bey 350. abgezogen/ und also die umliegende Städte in Slandern/ insonderheit aber Ipern/ Arien/ S. Venant/ Armentiers/ Ryssel/ und mehr andere Plätze/ des obhabenden Lasts und Streiffens befreuet worden/ weil die Franzosen der Gegend jährlich an Contribution auf 70000. Gulden erhoben.

Mittelst dessen haben sich die Franzosen/ unter dem General Grafen von Sarcourt/ (welcher zum Entsatz erstgedachten Schlosses zu spät gekommen/ und seithero vom König in Frankreich/ an des Prinzen de Condé Stelle/ zum Generalissimo in Slandern verordnet worden) bey Landrecy wieder gewendet/ und sind etwas gegen Perone zurücke gewichen: da hingegen Erzherzog Leopold Wilhelm mit seiner Armee gegen S. Amand und Ryssel den Fortzug genommen/ nach welcher Zeit im Feld sonderlich nichts Denkwürdiges vorgelauffen; dann hochgedachter Erzherzog bald hernach zu Brüssel wieder angelanget/ und die Völker allerseits in die Winterquartier geführt worden.

Den 27. October/ Vormittag um 11. Uhren/ hielt der Erzherzog (nachdem das Lager auf den Frontieren in die Garnisonen vertheilet war) seinen Einzug in die Stadt Brüssel/ daselbsten Er von der in Waffen stehenden Bürgerschaft mit grosser Reuerenz und Ehrerbietigkeit empfangen/ Ihm auch zu Ehren rund um die Stadt alles Geschütz gelöst worden.

Im nechstfolgenden 1650ten Jahr/ und zwar zu Ausgang des Hornungs/ und Anfang des Merzen/ hatte man bey dem Königlichen Hispanischen Hofe zu Brüssel die Zeit mehrentheils mit Balleten/ Comœdien/ und dergleichen andern Kurzweilen/ hingebraucht:  
Massen

massen dann den 24. Febr. Ihrer Königlichen Majestät von Spanien gehaltenem Beylager zu Ehren / das so genannte grosse Welt-Ballet getanzt worden / auf dessen Zubereitung der Herz Herzog über 30000. Gulden angewendet. Den 26. ejusdem hatte man solches wiederholet / und eine singende Comædie in Italianischer Sprache untermenget / welche auch den 18. zum drittenmal / und des folgenden Tages die Comædie in Spanischer Sprach / durch unterschiedliche Adelige Personen / præsentiret worden.

Den 11. Martii wäre der Herz Herzog nach Scharpffenhövel verreiset / um daselbst seine Andacht zu verrichten / und den 14ten / in Begleitung des jungen Herzogs von Teuburg / und dessen Frau Gemahlin / in Brüssel wieder angelanget / des Vorhabens / den Feldzug selbiger Orten in kurzem fortgehen zu lassen : Weßwegen die Franzosen in unterschiedlichen Grenz-Städten die Commendanten geändert / und bey 4000. Mann in Flandern und Artois geschickt / die Besatzungen daselbst hin und wieder zu verstärken.

Der Spanischen General Rendesbous war gegen den 8ten Maji zu Mortaigne / zwischen Dornyc und Valencien / angeordnet / dahin sich alle Spanische Völker / wie auch die hohen Officierer / erhoben / denen des Herrn Herz Herzogs Hochfürstliche Durchleucht gegen dem 15. hujus folgen sollten. Und hätten die Städte / Dornyc und Ryssel / insonderheit gern gesehen / daß man sich an la Bassée gemacht hätte ; wie sie dann deßwegen stark angehalten / und weil diese Belägerung währen würde / Geld / Proviand und Ammunition vor das ganze Spanische Lager dazzu angebotten / nur damit sie dieses Dorns einstens befreuet werden möchten. Aber es hatte sich solches dazumals nicht fügen wollen / wie dann auch der Anschlag / den man auf gedachtes la Bassée vorgehabt / nicht angegangen / sondern durch den Major des Roqueyischen Regiments / und einen Capitain (welche gegen Lieferung 6000. Pistoleten / ein gewisses Bollwerk der Stadt einraumen sollen) entdeckt worden.

Den 18. Maji wäre der Graf von Suelsaldaigne aus Brüssel nach Bergen in Hennegau und Valencien ; item der Spanische General / Don Stephano de Gamara / gegen Lützenburg ; folgenden Tages aber der Marggraf Sfondrato / General über das Geschütz / nach Flandern ausgebrochen / die Armeen selbiger Gegend

zu commandiren: denen den 21ten der Erz-Herzog (nachdem Er zuvor in der Kirchen S. Gudula die Benediction und das H. Sacrament empfangen) mit der ganzen Hofstatt von Brüssel gefolget/ seinen Weeg auf Hall/ und weiters gegen Hennegau genommen.

Und gleichwie die Spanischen Vorhabens waren/ drey Armeen zu formiren/ als eine bey Valencien in Hennegau/ unter dem Erz-Herzog/ die andere in Lützenburger Land/ unterm General Don Stephano de Gamara/ und die dritte in Flandern unter dem Marggrafen Sfondrato; also droheten dazumals die Franzosen/ gleich so viel Corpora ins Feld zu bringen/ nemlich eines bey Amiens/ unterm Mons. de Villequier/ das andere bey Perone/ unterm Mons. de Hocquincourt/ und das dritte um Dünkirchen/ unterm Mons. de Villeroy/ welches aber mehr Worte als Thaten/ gewesen. Das Erz-Herzogliche Lager hatte man bey gehaltner Musterung wahrlich stark befunden 20000. Mann zu Ross und Fuß/ ohne die 8000. so nach dem Lützenburger Land gangen waren.

Dahingegen haben sich die Franzosen um Arras und Amiens zusammen gezogen/ welcher Armee wahrlich in 8000. zu Pferd/ und 12000. zu Fuß/ bestanden seyn solle.

Den 30. Maji haben sich die Spanischen/ unterm Commando des Herrn General Wachtmeisters delli Ponti/ des besten Schlosses/ oder Castells Herson/ gegen Frankreich gelegen/ und noch eines andern/ auf Discretion bemächtiget/ aus welchen beyden Orten Artois und Namur in Contribution gehalten worden.

Der Zeit befanden sich des Herrn Erz-Herzogs Hochfürsliche Durchleucht ziemlich unpäßlich: Nichts desto weniger/ als am 3. Junii die Turennschen/ 7000. zu Ross und Fuß stark/ sich mit den Spanischen vereiniget/ seynd sie gesamter Hand in vorder Frankreich eingedrungen/ den 5. zu Marle/ (allwo sie eine starke Convoy/ so nach Guise gewollt/ ruinirt/ viel Wägen erobert/ und die dabei gewesen Franzosen/ sich nach Guise und S. Quintin zu retiriren/ gezwungen) den 6. aber vor mehrgedachten Guise ankommen/ sich stellende/ als ob man gegen diesem Platz eine Belägerung vornehmen wolte/ denen der Marggraf am 7. mit dem Rest gefolget.

Nachdem sich aber inmittelst zugetragen/ daß der Stadthalter von Perone/ Mons. de Hocquincourt/ mit 1000. Pferden/ und

3000.

3000. zu Fuß / sich an der Spanischen Arrieregade (so damals zurück marchirt) hencken wollen / von selbiger aber zurück geschlagen / und mit den Seinigen sich in gedachte Stadt Guise zu salviren gezwungen / also daß dieser Platz mit Volk mehr als zuviel versehen worden : Als haben die Spanischen nicht für rahtsam gehalten / diesen Ort anizo anzugreifen / weil dessen Eroberung zweiffelsohne sie zu theuer hätte ankommen mögen.

Seind derowegen den 8. Junii von dar wieder abgezogen : Welcher Tagen der Marggraf Sfondrato / mit seiner unterhabenden Armee / um Buchhain angelangt / die Lottringische ingleichen unterm General Wachtmeister de la Sauge um Landrecy / um sich mit dem Sfondratischen zu conjungiren / und ein Corpus zu machen.

Nach beschehener Conjunction den 9. Junii / ward dem Marggrafen Sfondrato Befehl gegeben / gegen Chastelet eine Belägerung vorzunehmen / welches ein ziemlich starker Ort ist / mit 4. Pasteyen / dicken Mauren / und 4. halben Monden / auch der Zeit mit einer ziemlichen Guarnison versehen.

Den 10. wurde damit ein Anfang gemacht / und noch selben Tags Abends drey Anfälle gethan / vermittelst deren die Spanischen (welcher Läger darvor ungefehr 12000. Mann stark war / der Rest aber zwischen S. Ouintin und Guise gestanden) sich etlicher Auffentwert / samt der Vorstadt / bemächtigt.

Den 11ten kamen die von aussen bis unter den Wall / und noch 4. Spanische Regimenter im Läger an / und wurde in folgender Nacht an einer Mine stark gearbeitet / welche den 13ten fertig worden ; Darauf die Belägerten den 14. accordiret / welcher Accord auch noch selbigen Tages beschloffen wurde / die Guarnison den 15. 200. Soldaten / und 300. Bauern stark / ausgezogen / die zusammen mit den Ihrigen nach S. Ouintin convojiret worden.

Den Spaniern ware vor diesem Ort auch etwas Volk sitzen geblieben / und insonderheit der Marggraf von Siemie / des Grafen von S. Amour Bruder / ein vortreflich fluger Soldat / durch den Leib tödtlich geschossen worden ; darinn man 12. grobe Cannonen / 6. kleine Feldstücklein / und einen ansehnlichen Vorrath an Vivres und Munition gefunden.

Kt kt kt ij

Den

Den 15. Jun. brache das Spanische Haupt-Läger um S. Ouintin (in welcher Gegend es etliche Tage stille gelegen war) wieder auf/ und kame die Reuteren noch selbigen Abend vor Guise an/ welche sobald allen Zugang nach der Stadt verlegte/ und thate insonderheit Herzog Ulrich von Württemberg sein bestes dabey/ indem Er die Ausfallende zu unterschiedlichen malen bis hinter ihre Pforten zurücke getrieben.

Den 16. Vormittags um 10. Uhr kam auch das ganze Spanische Lager dahin/ und wurde solches in 4. Quartier abgetheilet/ auch mit der Circumvallation streng fortgefahen. Der Französische Commendant Mons. de Bridieu/ der Nation nach ein Gasconier/ und trachsamer Soldat/ als er vermerkt/ daß es also seyn müste/ hatte die Vorstädte in Brand gesteckt/ und mit der Garnison/ in 1400. Mann/ so Teutschen/ Pohlen/ als Franzosen/ sich mannlich zur Wehr gestellet/ und insonderheit mit dem Canon dapsfer um sich geblasen/ da hingegen die Spanischen auch nichts unterlassen/ was sie vermeinet/ daß zu Bezwingung eines solchen Orts dienen mögen.

Und daher ist es kommen/ daß/ nachdeme diese der Stadt mit Schiessen und anderm Kriegszwang unablässig zugesetzt/ zwischen den 26. und 27. Junii Abends um 9. Uhr/ sie so dann zugleich die Aufsentwerke des Castells durch Sturm erobert/ und alles/ was sich im Belwehr betretten lassen/ durch die Schärffe des Schwerdts niedergeleget/ wordurch die Belägere gezwungen worden/ sich endlich auf das Castell zu retiriren/ welches zu untergraben/ und/vermittelst der Minen/ in die Luft zu schicken/ die Spanischen so bald angefangen.

Weil dann der Kron Frankreich an Erhaltung dieses Orts nicht ein geringes gelegen war/ als hat sich selbige Armee/ zwischen Cambresi/ und Guise/ 12. in 13000. Mann stark/ versamlet/ und weil sie mit Macht etwas auszurichten sich nicht getrauen dörfte/ sich dahin bearbeitet/ wie dem Spanischen Läger vor dem Castell zu Guise die Lebens-Mittel zu hemmen/ weil gewisse Nachricht vorhanden war/ daß es den Spanischen an nichts mehr/ als eben an Victualien/ ermangelte.

Es hatte ihnen auch dißfalls ziemlich wol geglückt / dann als den 29. Junii 1000. Spanische Pferde/ unterm Commando des Don Louys de Haro/ einen grossen Vorrath an Pulver/ Ammunition/ und Kugeln/ samt vielem gebacknem Brod und Meel/ (an welchem die Spannier sonderlich Noht litten) aus Landrecy ins Läger convojiren sollen/ und nunmehr mit solchem allem auf 1<sup>1</sup>. Meil davon angelanget / wurden sie ohngefehr gewahr / daß ein starker Trupp Franzosen auf sie ankame / welches die Fuhrleute dergestalt erschrockte / daß sie alles von den Kärchen und Wägen geworffen / und / so gut ein jeder gekonnt / davon geeilet / daher dann denen Franzosen aller Vorrath in Händen geblieben.

Als nun die Spanischen im Läger solches vernommen / haben sie sich zwar zum General Sturm gefasst gehalten / und die gesetzte Minen springen lassen: weil aber dieselbe den verhofften Effect nicht erlanget / haben sie den 2. Julii das Läger aufgehebt / alle Posten verlassen / und die Stadt in den Brand gesteckt; so aber durch die Burger schafft bald wieder gelöscht worden.

Den Aufbruch der Spanischen hatte der Commendant in Guise/Mons. de Bridieu durch eine Salve aus Stücken und Musketen dem Marschall du Plessis alsobald wissend gemacht / auch einen Ausfall gethan / und die Spanischen bis auf das nechste Dorff verfolget / welche den 3. Julii nahe um Landrecy angelanget.

So bald der Prz. Herzog ihre Ankunfft verstanden / hatte er sich von Valencien ins Läger erhoben / allwo er von der Armee mit einem Freuden-Geschrey des Vive l' Archiduc Leopold! empfangen wurde / worauf er sich nach Antorff verfüget / um allda grosse Geldsummen zu erheben / und davon die Soldatesca zu befriedigen / wie dann auch geschehen. Nachdem Er sich den 16. Julii von Antorff wieder nach Brüssel getwendet / machte er daselbst Anstalt / sich alsobald zur Armee zu begeben.

Der Französische Marschall du Plessis (nachdem er der Spanischen Werke vor Guise wieder eingerissen / den Ort repariret / und die Guarnisonen mit 500. Mann verstärket) ware mit der Armee wieder zurücke nach Ruppemont und la Fere gegangen / in welcher Gegend er sich auf einem Berg niedergelassen / da immittelt der Prz. Herzog den 21. Julii aus Brüssel sich nach der Armee erhoben /

Kt kk kk ij

von

von welcher ein Theil des Tages vorher die Stadt und Französische Grenz-Bestung la Chapelle en Tirasse angegriffen / und den 3. Augusti durch Accord erobert / worauf die Französische Guarnison / so in 600. Mann bestanden / mit Sack und Pack / jedoch ohne Geschütz / abgeföhret / und bis ins Französische Lager zu Marle convojiret worden.

Solchem nach hat der Erz-Herzog diesen Platz mit allerhand Nothdurfft / und einer starken Besatzung wol versehen / und nachdem er die Armada in etwas ausruhen / mustern / und dero selben einen Monat Gold bezahlen lassen / wäre er von Vervin wieder aufgebrochen / und weiter gegen Frankreich fortgerucket / hatte sich auch darauf den 6. Augusti mit der Armee bey Estre au Pont nieder gelassen / um solchen Platz / samt den Grenzen / vor den austreichenden Französischen Guarnisonen zu versichern ; Da indessen das Spanische Fußvolk um la Chapelle / Vervin / Guise / und durchs ganze Land daselbst herum / alles Getreid abgeschnitten / eingebracht / und an die Proviantierer verhandelt.

Hierauf hatte sich die Königliche Spanische Armee in 2. Theile vertheilet / deren einer unter dem Erz-Herzog Leopold Wilhelm auf Marle / der andere unter dem Commando des Generals / Grafen von Suensaldaigne / gegen Rocroy / und der dritte / so der Feld-Marschall von Turenne föhrete / in Champagne den Kopff gewendet.

Gedachter von Turenne / und Don Stephano de Samara / als sie sich in Champagne etlicher Schlöffer bemächtiget hatten / waren sie darauf mit ihren Trouppen vor Rethel gekommen / und hatten den Ort auffordern lassen : Allein der Commendant selbigen Schlosses gab ihnen zur Antwort / weil er noch wenig Volks / und keine Canonen sehe / so habe er noch Zeit genug / sich hierüber zu bedenken ; ließe unterdessen sein Geschütz auf die Spanischen los gehen / welches so weit operirte / daß es unter andern dem Marggrafen de Conflans seinen linken Schenkel hinweg genommen ; worauf das Corpus der Armee von Renevil dorthin marchiren mußte / in Meinung / gedachtes Rethel mit Macht anzugreifen ; welcher Force aber der Magistrat solchen Orts nicht erwarten wollen / sondern die Schlüssel der Stadt dem Erz-Herzog präsentiren lassen.

Als ſolches geſchehen / begabe ſich der Commendant / mit wenigen Soldaten / und einigen dahin geſieheten Bauern / auß Caſtell / ſo noch nach alter Manier gebauet ware; aber noch in ſelbiger Nacht verlieſe er ſolches auch / und entkame mit der Flucht. Solchem nach muſten die Bürger ihre Gewehr auß Caſtell bringen / und vor die Plünderung 80000. Commiß Brod / 2000. paar Schuhe / ſo viel paar Strimpf vor die Soldaten / und 100. Tonnen Bier geben.

Weil nun ſolcher Platz von ziemlicher Stärke / und wol zu befeſtigen ſchiene / ſo wurde ſelbiger mit 3. Spanniſchen Regimentern zu Fuß und 1. zu Pferd / unter dem Commando des Spanniſchen General-Wachtmeiſter del Ponte / beſetzt / welcher mit weiterer Fortification dieſes Orts ſein beſtes gethan.

Hierauf iſt Erz-Herzog Leopold Wilhelm von dannen mit der Armee aufgebrochen / und bis Neu-Caſtell avanciret / von dorten auß den 26. Auguſti der Marſchall von Turenne mit der ganzen Teuſch- und Lottringiſchen Cavallerie / in 5000. Pferden / um eine Cavalcade weiters in Frankreich zu thun / commandiret worden; welche dann auch noch ſelbigen Tages gegen Abend / bey dem Städtlein Siſnes / an einem Paß / 6. Franzöſiſche Regimente zu Roß und Fuß (die der Gouverneur zu Peronne / General Major d' Hocquincourt / commandiret / ſolche hin und wieder auß den Garniſonen gezogen / und ſich mit dem Marſchall du Pleſſis Praslin conjungiren wollen) angetroffen / und dieſelbe / nachdem ſie eine Zeitlang dapper gefochten / endlich in die Flucht geſchlagen / bey 200. niedergemacht / und 300. gefangen genommen / auch 5. Standarten erobert / und eingebracht.

Unterdeſſen waren zwar einige Friedens-Vorſchläge benderſeits gethan / welche aber keinen Fortgang erlangten / ſondern jähling wieder ins Stecken geriethen.

Den 1. October begabe ſich der Erz-Herzog mit ſeiner ganzen Hofſtatt nach Vendy / am Waſſer Niſne gelegen; Deſſen Völker in deſſen Mouſon belägert / einen zwar nicht weitläufftigen / aber zur Deſenſion überaus bequemen Ort / an der Maas gelegen: Welcher denn auch den Spanniſchen über 4. Wochen lang / mehr als ſie ihnen eingeſtelt hatten / zu thun gemacht.

Mit



Mit Verfertigung der Batterien gieng es (wegen vielen Regens auch Ergieß- und Überlauffung der Rivieren/ so durch das hohe Wasser dermassen gewachsen und angefüllet war / daß bey Menschen Gedenden dergleichen nicht gesehen worden) überaus schwehr und langsam daher: Weilen nun die Maas durch continuirliches Regenwetter sehr hoch aufgeschwollen/ und der Spanischen Approchen und Quartier dardurch hefftig incommodirt worden; haben zwar den 9. Octobris die Franzosen aus Sedan die Belägerten mit 7. Schiffen/ worauf sie 500. Soldaten gehabt/ zu entsetzen vermeynet; Alldiesweilen aber den Spanischen der Franzosen Ankunfft vorher schon verkundschaftet / und daher auf beyden Seiten des Wassers Anstalt gemacht worden/ sie aus Stücken und Musqueten zu empfangen/ seyn sie unverrichter Sachen / mit Hinterlassung vieler Todten und Geqvetschten / wieder zurück/ und nach Sedan gewichen. Darauf man Spanischer Seits dem Ort noch härter zugesetzt / insonderheit aber aus den Feuer-Mörsern also hefftig hinein gespielt / daß eine grosse Feuers-Brunst / so viel Stunden aneinander gewähret / darinnen entstanden.

Den 19. October wurden Ihre Erz: Fürstliche Durchleucht gezwungen / mit der Hoffstatt / und dem Rest des Lagers / wegen der tieffen Beege / und grossen Überlauff der Wasser / von Vandy wieder aufzubrechen; gestalt dann ein Theil solcher Völker zu und um Rethel / auch an andern Orten an der Risle / die Winter-Quartier bezogen / 5000. Mann / unter Conduite des Grafen von Surenfaldaigne giengen vor Mouson / selbiges Lager zu verstärken / und abzulösen / welche des andern Tags gegen Abend allda ankomen; Der Erz-Herzog aber hat mit der ganzen Hoffhaltung seinen Weeg nach Brüssel genommen / allda er auch den 26. wol angelanget.

Die Belägerten in Mouson hatten indessen unterschiedliche Ausfälle gethan / deren theils glücklich / theils aber nicht sonder Verlust abgegangen: Unter andern verlohren die Spanische am 19. Octobris den General-Leutenant von der Artillerie / Brunetti genannt / welcher durch einen Musqueten-Schuß aus der Stadt gefället worden / dessen Tod / als eines braven und wolversuchten Soldaten / bey der ganzen Spanischen Armada sehr bedaurt wurde.

Es war das Wetter/ Zeit stehender Belagerung Mouson / dermassen böse/ daß manchmal die guten Soldaten bis unter die Arm im Wasser gehen und stehen müssen; hatten dabei nicht viel übrig/ weil/wegen der tieffen Weege und vielen Wassers/nichts wol bengeführet werden konnte. Zudem lagen sie wol 14. Tage nahe am Graben/ traueten aber keinen Sturm zu wagen/ weil man befunden/ daß die Mauren zu hart und dick waren/ und daher/ eine Bresche in dieselbe zu legen/ viel zu lang und mühsam fallen würde. Welches dann den Grafen von Suensaldaigne auf eine andere Resolution gebracht/ daß er sich vorgenommen/ eine und andere Minen verfertigen zu lassen/ ob er solcher Gestalt die Belägerten zum Gehorsam bringen möchte; welches doch gleichwol auch an dreien unterschiedlichen Orten vergeblich versucht wurde/ bis endlich die Spanischen / fast im Ausgang des Octobers/ einen Platz gefunden/ der zum Miniren gute Hoffnung gemacht; davor seynd unterschiedliche Grafen/ und hohe Officirer/ schwerlich geqvetscht worden.

Den 4. Novembris Morgens wurde die erste Mine vor Mouson gesprengt: Und wiewol deren Effect nicht derjenige war/ wie man ihm die Rechnung gemacht hatte/ so waren doch die Belägere gezwungen/ sich von dar hinter ihre Abschnitte zu retiriren/ welches auch verursachte/ daß endlich/ am 5. hujus, mehrbesagte Stadt und Bestung Mouson sich an die Spanischen durch Accord ergeben/ und dadurch die Ehre eines so wol gelegenen Platzes/ welchen Kayser Carl V. und viel andere hochberühmte Feldherren vergeblich belägert haben sollen/ und den die Franzosen jeko mehrers zu verstärken/ und gleichsam unüberwindlich zu machen vermeinten/ Ihrer Pr3: Fürstlichen Durchleucht vorbehalten/ und zu Theil worden.

Daraus waren nun 700. Franzosen/ wie auch 300. Verwundete und Kranke/ mit fliegenden Fahnen/ Ober- und Unter-Gewehr/ aller Bagage/ und 2. Stücken Geschüzes/ abhingegen der Graf von Suensaldaigne/ den 6. hujus, mit 1200. Spaniern/ eingezogen. Der hatte alsobald Anordnung gemacht/ die Bresche zu repariren/ und die darvor gemachte Werke zu schleiffen; ist auch endlich/ nachdem Er die in der Picardie und Champanien eroberte Derter bestens besetzt gelassen/ den 24. November/ zu Brüssel n.

der ankommen / und von Ihrer Erz-Fürstlichen Durchleucht / auch der ganzen Hofstatt / stattlich empfangen worden.

Nach Eroberung Mouson / hat sich auch Donchery / ein Meil von Sedan / 3. Meil von besagtem Mouson gelegen / an die Spanischen ergeben : Entgegen hat der Französische Graf von Villequier / in einer Occasion bey Mezieres / neben andern / auch den Don Gonzales de Cordua niedergemacht / und den Grafen von Bouffy gefangen bekommen.

Diesem nach ist zu Antorff am 19. November das grosse Geläut der Glocken / und des folgenden Tags wiederum gehört / dar auf das gewöhnliche Te Deum &c. wegen des Königs in Spanien Successen und Victorien / so er den verwichenen Sommer in Italien / Catalonien / und Frankreich / erhalten / solenniter gesungen / und also ein öffentliches Dank-Fest celebriret worden. So send auch am 1. December / im Namen gedachter Catholischen Majestät / drey Cavalere / als Marquis Sfondrato / Graf von Bucquoy / und Graf von Schwarzenberg / in Gegenwart noch anderer 12. Fließ-Herren / mit dem güldenen Fließ / nechst grossen Solennitäten / begabt worden.

Noch viel andre merkwürdige Kriegs-Handlungen ereigneten sich in denen nachfolgenden 1651. 1652. 1653. 1654. und 1655ten Jahren / in welchen Erz-Herzog Leopold Wilhelm seinen klugen Geist und Martialischen Helden-Muht trefflich von sich blicken lassen / sonderlich in Eroberung Grävelingen und Dünkirchen.

Und nachdem Er hierauf die Stadthalterschaft in Niederland noch eine geraume Zeit höchstrühmlich verwaltet hatte / wurde Er A. 1656. von seinem Herrn Bruder Kayser Ferdinando III. wieder nacher Wien gefordert / weil selbiger von Tage zu Tag immer mehr abtrüfftiger wurde / und verspührte / daß seines Lebens Ende immer näher herben rückte / damit also Erz-Herzog Leopold Wilhelm Ihme an der Hand seyn möchte. Massen Er auch nach des gedachten Kayfers höchstseeligen Hintritt so fort die Vormundschaft also höchstglücklich regierender Kayserlichen Majestät / mit unverdroßner Sorgfalt und ungemeiner Treue / auf sich genommen ; sich bey denen Krönungs Solennitäten erstberührter Kayserlichen Majestät zu Frankfurt A. 1658. persönlich finden lassen ; und A. 1662.

in der Kayserlichen Hof-Kirchen bey Unser Lieben Frauen von Loreto/ die Session des Groß-Meisterthums Teutschen Ritter-Ordens dem Erz-Herzog Carl Joseph den 10. Maji gethan. Worauf/ bey fast täglich abnehmenden Leibes-Kräfften/ im November des berühmten 1662ten Jahrs/ die neue Capelle/ welche Er S. Leopolden zu Ehren erbauen lassen/ von dem Herrn Bischoff zu Wien mit behörigen Ceremonien ist eingeweyhet worden.

Er selbst gerieth in eine tödtliche Krankheit/ woran Er den 20. November des Morgens zwischen 5. und 6. Uhren/ in dem 49. Jahr seines Alters/ in Gott höchstseelig entschlaffen: Dessen entseelter Leichnam den 21. und 22. dito auf einer Schau-Bühne jedermann zu sehen vorgestellt worden.

Solchem nach/ (als man das Herz dieses lieben/ frommen/ und eiffrig-Gottsfürchtigen Herrn unterdessen nach Neustadt geführet/ das Eingeweid aber in der Thumkirche zu S. Stephan bengesezt hatte) ward hierauf den 23. der Erz-Herzogliche Leich-Conduct angestellt: worbey dessen Leichnam des Nachts zwischen 7. und 8. Uhren/ in Mitfolgung Ihrer Kayserlichen Majestät der verwittibten Kayserin/ Erz-Herzog Carl Josephs/ und allerseits Hof-Cavallieren und Damen/ in einer ansehnlichen Procession/ dabey sich alle Ordens-Leute finden lassen/ auf den Neuen Markt von den Herren PP. Capucinern getragen/ und in die von Kayser Matthia/ glorwürdigsten Andenkens/ erbauete Grufft bengestellt worden.

Wegen dieses hohen tödtlichen Hintritts Seiner Erz-Fürstlichen Durchleucht/ ware der ganze Kayserliche Hof zum höchsten betrübt/ und wurden deswegen an unterschiedliche Höfe Currier abgefertiget.

Den 11. 12. und 13. December wurden die Erquien in der Herren PP. Augustiner Kirchen/ welche ganz mit schwarzen Tüchern und Erz-Herzoglichen Schilden behangen war/ und darinnen ein Cenotaphium mit sieben Tugend-Bildern aufgerichtet gewesen/ celebrivet/ denen Ihre Kayserliche Majestät/ die verwittibte Kayserin/ des Herrn Erz-Herzogs Carl Josephs Erz-Fürstliche Durchleucht/ alle Ambassadoren/ Hof-Cavalliere und Damen täglich bengetwohnet.

L I I I ij

Dieses

Dieses Durchleuchtigsten Erz-Herzogs Leopold Wilhelms Devis oder Sinn-Bild wäre ein mit Laub umwundnes Creuz/ dabey zu einer Seiten ein Löw / und zur andern ein Lamb befindlich / mit dieser Benschrifft :

*Timore Domini.*

Man fürchte GOTT/  
So hats nicht Noht.

Oder :

Man fürchte GOTT mit recht standhastem Muht/  
Und in Gedult / so ist es alles gut.

Seines Herrn Bruders / Kayfers Ferdinandi III. ältister Prinz und Herz Sohn wäre Erz-Herzog

## Ferdinand V.

Franciscus benamset. Dieser liebeiche Herr wurde gebohren A. 1633. den 8. September / und gabe allbereit in frühen Lebens-Jahren auserlesne Merkmahle seines heroischen Feuer-Geistes von sich : Dannenhero Er auch schon im 13. Jahr seines Alters die Böh-mische / und bald hernach die Hungarische / auch endlich die Römische Krone erlangte.

Die Böh-mische wurde Ihme A. 1646. mit folgenden Solennitäten aufgesetzt : Nachdem Ihre Kayserliche Majestät Ferdinandus III. den 30. Julii frühe um 8. Uhren / mit Dero ältistem Prinzen / Spanischen und Venetianischen Botschafftern / und vieler anderer Herrschafft durch das Bischerather Thor in Prag angelangt / haben der 3. Prager-Städte Rahtsherrn selbige allda unterthänigst empfangen / und die Schlüssel abgelegt / darauf Ihre Majestät auf dem Bischerath in S. Peter-Pauli Kirchen Mess gehöret / folgend die neue und alte Stadt / auch kleine Seiten passirt / also daß sie grad um II. Uhren des Mittags auf dem Schloß angelangt / allda der Königl. Stadthalter Ihrer Majestät / in der Thumkirchen aber der Herr Cardinal von Harrach / samt vielen andern Geislichen / gratuliret : wobey auf dem Haupt-Platz die Bürgerschaft